

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1914**

287 (9.12.1914)

# Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 P.; am Postkassett 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 7/7 Uhr. Postfachkonto Nr. 2650. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die 6spaltige, 11. Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalinserate billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittag zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

## An unsere Parteigenossen und Wähler im 6. Landtagswahlkreis (Donauschingen-Eugen).

Für das durch den Tod des Abgeordneten Forstrat Dr. Wagner (nationalliberal) freigewordene Mandat im 6. Landtagswahlkreis Donauschingen-Eugen hat die Regierung die Ersatzwahl auf Donnerstag, den 10. Dezember d. J., anberaumt.

Bei allen bisher während des Krieges notwendig gewordenen Ersatzwahlen in Baden haben die in Frage kommenden politischen Parteien auf einen Wahlkampf verzichtet und derjenigen Partei, die seither das Mandat besaß, dasselbe kampflos überlassen.

Entgegen dieser auch vom Zentrum in Baden seit Ausbruch des Krieges eingenommenen Stellung hat dessen Parteileitung beschlossen, für die Ersatzwahl im 6. Landtagswahlkreis einen eigenen Kandidaten aufzustellen in der ausgesprochenen Absicht, die Gelegenheit wahrzunehmen und das Mandat an sich zu reißen.

Die sozialdemokratische Partei in Baden, entsprechend ihrem bisher zu dieser Frage eingenommenen Standpunkt, sieht auch diesmal davon ab, einen eigenen Kandidaten aufzustellen und empfiehlt ihren Wählern im 6. Landtagswahlkreis, am 10. Dezember Mann für Mann für die Wahl des Kandidaten der nationalliberalen Partei, Herrn Bürgermeister Schön in Donauschingen, einzutreten.

### Der Landesvorstand der Sozialdemokrat. Partei Badens.

## Einer gleich dem anderen.

Zu der Rede des Reichskanzlers v. Bethmann-Sollweg nimmt die „Wiener Arbeiterzeitung“ in dem folgenden Artikel Stellung:

„In der Rede des deutschen Reichskanzlers befinden sich Sätze, die niemand anders als mit der Empfindung lesen wird: Hier ist jemand auf den Kreuzweg getreten und hat ein Neubekenntnis für die Vergangenheit gesprochen, ein Gelübde für die Zukunft abgelegt. Eine Befreiung, eine Beglückung ist es, sagte Bethmann-Sollweg, daß nur der Mann gilt, einer gleich dem anderen, einer dem anderen die Hand reichend für ein einiges und heiliges Ziel. Einer gleich dem anderen! Wer würde dabei nicht an den Zustand vor dem Kriege, an jenen normalen Zustand der auf der Herrschaft der einen, der Unterdrückung der anderen Klasse gegründeten Gesellschaftsordnung denken, der in den drei Klassen des preussischen Landtages einen fast symbolischen Ausdruck findet! O wir wissen, wie wenig in der Norm des gewöhnlichen Lebens, „einer gleich dem anderen“ ist! Und kann es ein leeres Wort bleiben, das nur zur Erhöhung einer Stimmung gesprochen wird, wenn der Reichskanzler das feierliche Versprechen gibt, daß er dafür kämpfen wird, es werde fortan in dem politischen Kampfe, „nur noch Deutsche geben“? Das heißt nichts anderes und heißt sicherlich auch nicht weniger, als daß sich in aller Zukunft das politische und ökonomische Vorrrecht auf die Behauptung einer besonderen Liebe und Treue zum Vaterlande nicht mehr berufen dürfen und nicht mehr aufbauen können wird; daß diejenigen, die ihre gemeinen Profitinteressen dadurch zu verschönern lieben, indem sie die Massen des arbeitenden Volkes ächten und ihre selbstbewußte Organisation zu einer Gefahr stempeln wollen, bei der Staatsgewalt nunmehr auf das geneigte Ohr nicht mehr rechnen können, dessen sie bisher immer sicher waren. Es ist eine andere Sprache, die jetzt der Reichskanzler spricht, dem vor dem Augenblick, da des Reiches Sicherheit so ganz und gar auf die Hingebung und Kraft des Volkes angewiesen ist, das Wort „Gleichheit“ wohl als das wertvollste erachtet! Und wenn Herr v. Bethmann-Sollweg seine Rede in den Afford auslingen ließ, das Ziel des Krieges „sei ein Friede, in dem wir deutsches Wesen und deutsche Kraft entwickeln wollen als freies Volk“, so ist das nicht bloß eine Verheißung für die Zeit, die kommen soll, sondern auch eine Beurteilung der Zeit, die war. Ein freies Volk, das kein politisches Unrecht und das, nicht minder, kein ökonomischer Druck mehr belästet, das wollen wir Deutschen alle werden.“

Aber die Rede des Reichskanzlers weckt noch andere Gedanken. Daß nur der Mann gilt! Was Bethmann-Sollweg mit diesem Worte sagen wollte, ist dies, und es ist wertvoll, den Sinn festzuhalten: daß vor der Gewalt des Krieges alles, was in der bürgerlichen Gesellschaft sonst Wert und Rang bestimmt, vor allem der Besitz, verschwindet und nur der lebendige Mensch bleibt, dessen restlose Hingabe allein den Kampf entscheidet und zum Siege führt. So ist es draußen im männermordenden Schlachtgetümmel, in den Schützengräben; aber wie ist es zu Hause, das heißt wie ist es innerhalb der Ordnung, die wir als das Produkt der kapitalistischen Pro-

duktionsweise erkennen, die anderen aber, gerade Herrn v. Bethmann-Sollweg wird das Wort nicht unbekannt sein, als „gottgegebene Realität“ ansehen? Da herrscht der Rang der Geburt, die Macht des Geldes; da sehen wir eine regelrechte Stufenleiter des Einflusses, der Herrschaft, des politischen und sozialen Gewichtes, kurz, da ist es ganz anders, als es der Reichskanzler im Felde wahrnimmt und was er als Beglückung rühmt. Man kann Gesellschaftszustände nicht wie Dinge nebeneinander stellen und die Vergleichung unmittelbar vornehmen; der Vergleich und die Prüfung können sich nur im Prozeß der Gedanken vollziehen. Aber denken wir daran, wie es sonst, in dem Gange des gewöhnlichen Lebens, ist, wie viel an Vorrrecht da waltet, wie, um nur ein Beispiel zu nennen, der Großbesitz und der Geburtsadel, in Gestalt der ersten Kammern, die Hälfte der Gesetzgebungsgewalt in Anspruch nehmen und sie mit stärkstem Selbstbewußtsein auch handhaben; und vergleiche damit die größte Leistung, die das Volk als Einheit zu vollbringen hat, den Krieg — dann erkennen wir, welches Unrecht in den Einrichtungen der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung steckt, die den Menschen zu einem Zubehör des Kapitals gemacht und die Macht denen übergeben haben, die im Besitz der Produktionsmittel sind. Darum kann das Hochgefühl über die wunderbare Erscheinung, wo „einer gleich dem anderen“ ist, nicht auf den Krieg beschränkt bleiben; diese Gleichheit muß ihre Macht auch im Frieden üben.

Merkwürdig ist dazu eines unerläßlich: daß auch das Volk aus dem Kriege lerne, daß sich nämlich die breiten Massen, das ungeheure Heer der Besitzlosen, der Bedeutungslosigkeit ihrer Leistungsfähigkeit und des Sinnes ihrer Leistung bewußt werden und das Bewußtsein als Mitangehörige für den Frieden mitnehmen. Dann werden sie auch alle den wahren Inhalt des Sozialismus begreifen, und der Krieg, in dem die Masse diese Kiesenleistung vollbringt, wird ihnen über die Widerständigkeit einer Ordnung, in der der Besitz entscheidet und in allen seinen Ausstrahlungen und Ausartungen das Erstgeburtrecht in Anspruch nimmt, die fruchtbarste Belehrung bieten. Dann werden sie es verstehen, daß eine Ordnung, in der das Volk in Klassen zerrieben ist, von denen eine herrscht, die andere aber beherrscht wird, nicht das letzte Wort der Entwicklung des Menschengeschlechts sein kann, vielmehr das Menschheitsideal in der Harmonie liegt, innerhalb der das Gemeine des ökonomischen Druckes im weichen Scheine versinkt und geistige Freiheit allen Gliedern zuteil geworden ist.“

## Und Italien?

Vorige Woche hat sich das italienische Parlament mit dem Krieg und der Stellung, welche Italien zu demselben einzunehmen hat, beschäftigt. Der Ministerpräsident Salandra hielt eine längere äußerst geschickte Rede, deren Quintessenz darin bestand, daß Italien die Neutralität zu bewahren, gleichzeitig aber alle Vorbereitungen zu treffen habe, um, wenn die Interessen Italiens es gebieten, aktiv in den Kampf eingreifen zu können. Ueber das Ziel der italienischen Politik hat sich Herr Salandra vorsichtigerweise ausgesprochen. Zu der von den Sozialdemokraten geforderten unbedingten Neutralität hat sich der italienische Ministerpräsident nicht bekannt. Dagegen sprechen auch die jetzt schon vorbereiteten Rüstungen Italiens. Dafür fordert Italien einen entsprechenden Preis, worin derselbe bestehen soll, darüber schwieg Herr Salandra sich ebenfalls aus.

Einstweilen ist das Ziel der italienischen Politik noch in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Es ist in diesem Augenblick schwer zu sagen, ob Italien bei der bewaffneten Neutralität verharret, oder ob sie nicht, sobald auf einem der Kriegsschauplätze eine Entscheidung von größerer Bedeutung fällt, sich zu einem aktiven Eingreifen entschließen wird. Vorerst befindet sich Italien mit seiner bewaffneten Neutralität in äußerst günstiger Position und hat infolgedessen im entscheidenden Augenblick ein starkes Gewicht in die Waagschale der europäischen Politik zu werfen. Die Befürchtung, als ob durch die Proklamation des heiligen Krieges Italien sich veranlaßt sehen könnte, auf die Seite des Dreiverbandes sich zu schlagen, scheint durch die der italienischen Regierung seitens der Türkei offiziell gegebenen Versicherungen, daß Dabien nicht in den heiligen Krieg miteinbezogen wird, gegenstandslos geworden zu sein.

Die große Mehrheit der italienischen Kammer hat die Erklärung gebilligt, Namens der Sozialdemokraten erklärte Genosse Treves, daß er und seine Parteigenossen die Erklärungen der Regierung nicht billige. Er stellte fest, daß, während die Neutralitätserklärung die einmütige Zustimmung des Landes gefunden habe, man verschiedener Ansicht darüber sei, was diese Neutralität alles in sich schließe; er und seine Freunde seien Anhänger der absoluten Neutralität. Das brauche keine Gleichgültigkeit gegenüber dem größten der historischen Ereignis-

nisse zu bedeuten. Sie könne und müsse für Italien ein Mittel sein, seine große Mission der Humanität und Gerechtigkeit während des Krieges und auch später auszuüben. Die europäischen Sozialistenkongresse hätten sich gegen den Krieg ausgesprochen, wenn er nicht ein nationaler Verteidigungskrieg sei. Redner schloß mit der Versicherung seines vollen Vertrauens in die Wiederherstellung der Arbeiter-Internationale.

Sehr unklar äußerten sich die unabhängigen Sozialisten, die Stimmung gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn machten.

Vorerst bleibt Italien noch neutral, wie lange, weiß aber niemand zu sagen. Hoffentlich gelingt es dem Fürsten Bülow, der eben den Vorkämpferposten in Rom wieder eingenommen hat, seinen Einfluß zu Gunsten einer fortwährenden Neutralität Italiens geltend zu machen.

## Vom Krieg.

### Vom westlichen Kriegsschauplatz.

#### Fortschritte im Westen.

WB. Großes Hauptquartier, 8. Dez., vormittags: An der flandrischen Front bereiten die durch die letzten Regengüsse verschlechterten Bodenverhältnisse den Truppenbewegungen große Schwierigkeiten.

Nördlich Arras haben wir einige kleinere Fortschritte gemacht.

Das Kriegslager in Lille ist gestern abgebrannt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor. Verluste an Menschenleben sind aber nicht zu beklagen.

Die Behauptung der Franzosen über ein Vorwärtkommen im Argonnerwalde entspricht nicht den Tatsachen. Seit längerer Zeit ist dort überhaupt kein französischer Angriff mehr erfolgt, dagegen gewinnen wir fortgesetzt langsam Boden.

Bei Malancourt östlich Barennes wurde vorgestern ein französischer Stützpunkt genommen. Dabei ist der größere Teil der Besatzung gefallen. Der Rest, einige Offiziere und etwa 150 Mann, wurde gefangen. Ein französischer Angriff gegen unsere Stellungen nördlich Nancy wurde gestern abgewiesen.

#### Oberste Heeresleitung.

##### Der französische Bericht

WB. Paris, 8. Dez. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Im Isergebiet setzen wir die Angriffe auf einige Schützengräben fort, die der Feind auf dem linken Kanallufer noch innehatte. Im Gebiet von Armentières-Arras, an der Dije und Lisne ist nichts zu melden außer der allgemeinen Ueberlegenheit unserer Offensive. In der Champagne errang unsere schwere Artillerie eine sehr ausgesprochene Ueberlegenheit über die feindliche Artillerie. An der Ostfront konnten unsere Stellungen der vorangegangenen Tage behauptet werden. Sonst ist nichts Neues zu melden.

Von 11 Uhr abends: In Belgien beschließen die Deutschen den Ort Dünkirchen; vier Kilometer westlich von Nieupoort zwischen Bethune und Lens eroberten wir das Dorf Vermelles und die Stellung Rutoire, an der wir längs der Eisenbahnlinie stehen. Wirkliches Vorrücken unserer Truppen ist im Gebiet Rouvroy-en-Santerre festzustellen. Weiter ist nichts zu melden.

##### Die Stimmung in Irland.

WB. London, 8. Dez. Die „Times“ melden aus Dublin: Gegen die Unterdrückung der aufrührerischen Blätter wurde eine öffentliche Protestversammlung abgehalten. Eine Kompanie der Bürgerwehr, bestehend aus Mitgliedern der Transportarbeitergewerkschaft, die mit Gewehren ausgerüstet waren, diente der Versammlung als Schutzwache. Einer der Redner namens Connolly jagte, daß die Gewehre nicht untätig geblieben wären, wenn Polizei oder Militär versucht hätte, die Versammlung zu sprengen. Es seien Vorklebrungen getroffen, die unterdrückten Blätter in anderer Form fortzuführen. Andere Redner sprachen gegen die Rekrutierung. Alle Anwesenden wurden aufgefordert, zu geloben, daß sie nicht in die britische Armee eintreten und auch ihre Mitbürger nach Möglichkeit am Eintritt verhindern werden. Die Zeitungen „Irland“ und „Fianna Fail“ haben ihr Erscheinen eingestellt.

### Vom östlichen Kriegsschauplatz. 5000 Russen gefangen.

W.B. Großes Hauptquartier, 8. Dez., vormittags: Im Osten liegen von der ostpreussischen Grenze keine besondere Nachrichten vor.

In Nordpolen folgen die deutschen Truppen dem östlich und südwestlich Lodz schnell zurückweichenden Feinde unmittelbar. Außer den gestern schon gemeldeten ungewöhnlich starken und blutigen Verlusten haben die Russen bisher etwa 5000 Gefangene und 16 Geschütze und Munitionswagen verloren.

In Südpolen hat sich nichts Besonderes ereignet. Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 8. Dez., mittags. (Amtlich.) Die Kämpfe in Westgalizien nehmen an Heftigkeit zu. Nimmere auch von Westen angreifend, verjagten unsere Truppen den Feind aus der Stellung Dobrynce-Wieliczka. Bisher wurden über fünftausend Gefangene, darunter 27 Offiziere, abgeschoben.

In Polen wurden erneute russische Angriffe südwestlich Petrikau (Piotrkow) von unseren und den deutschen Truppen überall abgewiesen.

In den Karpaten hat sich nichts Bedeutendes ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Hofer, Generalmajor.

### Die Russen aus Ungarn vertrieben.

W.B. Budapest, 8. Dez. Halbamtlich wird gemeldet: Der in den Komitaten Saroz und Zemplin eingedrungene Feind befindet sich, von unseren Truppen bedrängt, überall auf dem Rückzuge. Unsere Truppen sind an mehreren Stellen bereits auf galizisches Gebiet vorgedrungen. Von ungarischem Gebiet befinden sich nunmehr nur noch eine oder zwei Gemeinden in den Händen des Feindes. Das Erscheinen einer kleinen Kolonne des Feindes in Torgha im Komitat Marmaros ist überhaupt von keiner Bedeutung.

### Vom serbischen Kriegsschauplatz.

W.B. Belgrad, 8. Dez. (Nicht amtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet vom 8. Dezember: Die Umgruppierung erfolgt programmäßig. Einzelne Besuche des Gegners, diese zu führen, wurden abgewiesen. Hierbei erlitt der Feind empfindliche Verluste. Unsere Offensive südlich Belgrad schreitet günstig vorwärts, es wurden 14 Offiziere und 400 Mann gefangen genommen.

### Die 3. montenegrinische Armee vernichtet.

W.B. London, 8. Dez. Das Reutersche Bureau meldet aus St. Petersburg: Der König von Montenegro telegraphiert an die Vörsenzettel, daß nunmehr die dritte montenegrinische Armee auf dem Schlachtfeld gefallen sei. Trotzdem wolle die montenegrinische Bevölkerung die Verteidigung des Landes fortsetzen und das Feindesland angreifen. Der König fügte hinzu, daß die Mittel erschöpft seien und daß die Montenegriner für Beistand mit Geld und Kriegsmaterial äußerst dankbar seien.

### Der Kampf zur See.

W.B. London, 8. Dez. Der Flottenkorrespondent der „Times“ schreibt: Die neuen Beschädigungen der Schiffsahrt in der Nordsee und dem Kanal haben ihre Ursache in der Gefahr, die durch die Tätigkeit deutscher Minenleger und Unterseeboote entstanden ist. Die Ausnahme-Maßnahmen haben den Zweck, die Tätigkeit dieser neuen Waffen zu hindern.

### Sonstige Kriegsnachrichten.

Der Kaiser leicht erkrankt.

W.B. Berlin, 8. Dez. Der Kaiser hat seine für heute geplante Wiederreise zur Front infolge einer Erkrankung an fieberhaftem Bronchialkatarrh um einige Tage verschieben müssen. Er konnte aber gestern und heute den Vortrag des Chefs des Generalstabes des Feldheeres über die Kriegslage entgegennehmen.

Fehr. v. d. Goltz in Konstantinopel.

W.B. Konstantinopel, 8. Dez. (Nicht amtlich.) Generalfeldmarschall Fehr. v. d. Goltz ist heute hier eingetroffen.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Graf Mielzynski hat sich bei der Bergung von Verwundeten sehr hervorgetan. Es wird gemeldet: Bei dem Zurückgehen einer Kompagnie von Schirwindt am 31. 10. waren einige Schwerverwundete zurückgelassen worden. Erst später merkte man ihr Fehlen. Da aber die verlassenen Stellungen im heftigsten russischen Gewehr- und Schrapnellfeuer lagen, schien es unmöglich, die Verletzten zurückzuschaffen. Da gelang es dem mutigen Beispiel des Grafen Mielzynski, Oberleutnant der Reserve im Breslauer Leibkürassierregiment, der sich zufällig in der Schützengrabenlinie befand und sich erbot, die Verwundeten zu holen, einige beherzte Leute mit vor zu reihen. Trotzdem die Russen ihr Feuer noch verstärkten, trotz die kleine Schar unter Führung des Grafen Mielzynski den Gang hinauf, auf dem die Verletzten lagen. Auf dem Rücken liegend, wurden sie zunächst in Deckung geschleift, dann auf Jeltbahnen gelegt und so nach einem Häuschen getragen. Selbst mit Hand anlegend, vermachte Graf M. auf diese Weise mit seiner Freiwilligenchar alle Verwundeten in Sicherheit zu bringen. — Graf Mielzynski erhielt vor einiger Zeit das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse.

### Verbot der französischen Sprache im Elsaß. Der Kommandant von Mülhausen i. E. erläßt folgende Bekanntmachung:

Die noch vorhandenen französischen und englischen Firmenbücher sowie Geschäftsausschriften sind von den Straßen und in den Geschäftsräumen binnen zehn Tagen zu beseitigen. Die Verwendung von Briefumschlägen, Rechnungs- und Briefpordrudern, sowie überhaupt die fernere Benutzung irgendwelcher Formulare in französischer Sprache ist verboten. Der gesamte Geschäftsverkehr ist deutsch.

### Zum Rücktritt des portugiesischen Ministeriums.

W.B. London, 8. Dez. Die „Times“ melden aus Lissabon: Präsident Arrago hat den Rücktritt des Kabinetts angenommen. Man hofft, bis zur nächsten Sitzung des Kongresses am Mittwoch ein neues Ministerium bilden zu können.

Folgende halbamtliche Note wird veröffentlicht: Sobald die Möglichkeit unserer Teilnahme an dem europäischen Kriege aktuell wurde, schlug der Präsident der Republik die Abdankung des Kabinetts vor, um ein Ministerium zu bilden, das die Führer aller politischen Parteien einschließt. Dieser Entschluß wurde vom Ministerrat endgültig angenommen.

### Aus dem japanischen Parlament.

W.B. London, 8. Dez. Das Reutersche Bureau erfährt aus Tokio vom 7. Dezember: In der bei der Eröffnung des Parlaments verlesenen Thronrede heißt es: Ich bin glücklich, zu verkünden, daß die Freundschaft des Reiches mit den verbündeten Staaten an Herzlichkeit zunimmt. Das Bündnis mit Großbritannien und die Entente mit Frankreich und Rußland sind in der gegenwärtigen Kriegslage durch stärkere Bande der Freundschaft fester gefügt worden. Der Friede im Orient wird allmählich wieder hergestellt. Der große Krieg jedoch ist noch nicht beendet. Ich verlasse mich auf die Loyalität und die Tapferkeit meiner Untertanen und wünsche, daß das Ziel möglichst schnell erreicht werde. Die Thronrede schließt mit der Aufforderung an das Parlament, einmütig in der Durchführung des Programms mit der Verwaltung zusammenzuarbeiten.

### Burgew im Gefängnis.

Die Nachricht, die vor einigen Wochen in den deutschen Zeitungen verbreitet war, daß der alte russische Revolutionär L. Burgew, der plötzlich russischer „Patriot“ geworden war, nach seiner Verhaftung in Rußland freigelassen worden sei, stellt sich jetzt nach der „Leipziger Volkszeitung“ als falsch heraus. Burgew ist bis jetzt noch in einem von den Petersburger Gefängnissen und wird in nächster Zukunft dem Gericht übergeben unter der Anklage gegen § 103 des Strafgesetzes. Die Strafe nach diesem Paragraphen beträgt mindestens acht Jahr Zuchthaus mit nachfolgender Verbannung nach Sibirien. So behandelt Rußland die Männer, die sich freiwillig zur Vaterlandsverteidigung stellen. Und dabei hoffen unsere französischen Genossen auf ein „liberales“ Rußland.

### Proletarische Solidarität gegen Kriegsgefangene.

In „De l'Éclair“, dem Organ des Holländischen Seemannsverbandes, beschreibt Gen. Mahlmann, der Führer der belgischen Seemannsorganisation, der aus Antwerpen nach London geflüchtet ist, ein Lager, das der englische Seemannsverband auf eigene Kosten für internierte deutsche Seeleute eingerichtet hat. Das Lager ist in der Nähe von Northam, nördlich von London, gelegen auf einem vom englischen Seemannsverband dazu angekauften Bauernhof „East cote House“. Mahlmann wurde bei seinem Besuche empfangen vom bekannten englischen Seemannsführer Havelock Wilson, der ihm sagte: „Als der Krieg ausbrach, meinten wir, daß wir unsere deutschen Seeleute, Männer, die seit vielen Jahren mit uns für eine bessere Existenz gekämpft haben, nicht ihrem Schicksal menschenbild und sowie Geschäftsausschriften sind von den Straßen und in den Geschäftsräumen binnen zehn Tagen zu beseitigen. Die Verwendung von Briefumschlägen, Rechnungs- und Briefpordrudern, sowie überhaupt die fernere Benutzung irgendwelcher Formulare in französischer Sprache ist verboten. Der gesamte Geschäftsverkehr ist deutsch.“

Die englische Regierung konfisziert neutrale Kriegsschiffe. Das englische Marineministerium gibt bekannt, daß das bei der Firma Armstrong in Elwid gebaute holländische Kriegsschiff „Amirante Ratorre“ unter dem Namen „Kanada“ der englischen Flotte zugeteilt werde. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 28500 Tonnen und ist mit 35,6 Zentimeter-Geschützen armiert. Auch zwei norwegische Panzerschiffe, die bei Armstrong gebaut wurden, sind von der englischen Regierung beschlagnahmt und ihrer eigenen Kriegsflotte eingereiht worden. Die englische Regierung soll Norwegen vollen Schadenersatz versprochen haben.

### Enteignung von Getreidevorräten.

Der Landrat in Saalfeld weist darauf hin, daß die Getreidebesitzer verpflichtet sind, die nicht zur Fortführung ihrer Landwirtschaft erforderlichen Mengen von Getreide abzugeben. Sollten sie weiter damit zögern, so hätten sie zu gewärtigen, daß ihnen die hiernach entbehrlichen Vorräte im Wege der nach § 2 der Bundesratsverordnung vom 28. Oktober zugelassenen Enteignung behördlich abgenommen würden.

### Saures über die Vaterlandsliebe der deutschen Sozialdemokratie.

Unter den Franzosen, leider auch unter den französischen Sozialisten, gibt es noch immer Leute, die es der deutschen Sozialdemokratie übelnehmen, daß sie das

deutsche Reich gegen den Ansturm seiner zahlreichen starken Feinde verteidigen hilft. Jean Jaures, der große Führer des französischen Sozialismus, der am Anfang des Weltkrieges der Stugel eines wahnwitzigen Chauvinisten zum Opfer fiel, dachte anders. In seiner berühmten großen Rede gegen die dreijährige Dienstzeit, die er am 17. und 18. Juni 1913 in der Kammer der Deputierten hielt, setzte sich Jaures u. a. auch mit der Zeitung „Echo de Paris“ auseinander, die als Folge der Konsolidierung der afrikanischen Kolonien und der Erstarkung der deutschen Sozialdemokratie ein Ueberwiegen Frankreichs über Deutschlands für eine nahe Zukunft geweissagt hatte. Dazu sagte nun Jaures (nach Uebersetzung aus dem stenographischen Protokoll) folgendes:

„So rechnet „Echo de Paris“ für die Zukunft Frankreichs auf eine Verbindung, ein politisch-militärisches Zusammenwirken der schwarzen Armee Afrikas mit der roten Armee Deutschlands.“ (Beifall und Heiterkeit auf der äußersten Linken.)

Also, nicht wir sind es, die den deutschen Sozialisten diese Rolle zuweisen, und ich protestiere in ihrem Namen! Sie werden für Deutschland, an dem Tage, an dem sie seine Unabhängigkeit werden verteidigen müssen, ebenso wenig ein Faktor der Schwäche sein, wie wir französischen Sozialisten es für Frankreich sein werden, an dem Tage, an dem es gelten wird, ohne Herausforderung und ohne Ueberteuerung Frankreichs Freiheit zu verteidigen und Frankreichs Recht. (Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken und auf verschiedenen Banken links.)

Man kann danach keinen Zweifel darüber hegen, welche Stellung Jaures im Weltkrieg eingenommen hätte. Sicher hätte die Sache Frankreichs keinen feurigeren Apostel gefunden als ihn. Aber ebenso sicher hätte er auch verstanden, daß die deutschen Sozialdemokraten ihrem von drei Seiten her schwer bedrohten Lande unmöglich ihre Hilfe versagen konnten.

Als Wilhelm Liebknecht auf einem internationalen Sozialistenkongress hintereinander zu Deutschen, Engländern und Franzosen in ihrer Muttersprache gesprochen hatte, sagte Jaures ganz begeistert: „Il est si international, qu'il est national partout.“ „Er ist so international, daß er überall national ist.“ Dasselbe gilt von Jaures selbst. Er war so international, daß er sich in das Denken und Fühlen jedes Volkes hineinfinden konnte. Hätte er den ganzen grauenhaften Konflikt, unter deren Opfern er als eines der ersten hinfam, miterlebt, seine glühende Liebe für Frankreich hätte ihn nicht gehindert zu begreifen, daß auch die deutschen Sozialdemokraten ein Vaterland zu verteidigen haben.

Von denjenigen aber, die am 17. Juni 1913 den Worten ihres Meisters stürmischen Beifall gaben, möchten wir wünschen, daß sie alle den Sinn jener Worte beherzigen möchten, daß sie wieder lernen, gegen andere gerecht zu sein!

### Deutsche Politik.

#### Reichstagswahlwahl in Weissenburg.

Die im bayerischen Wahlkreis Weissenburg-Eichstätt notwendig gewordene Ersatzwahl zum Reichstag ist auf den 5. Februar festgesetzt. Der zum Regierungsdirektor ernannte bisherige Abg. Speck kandidiert wieder; seine Wahl wäre auch ohne den „Burgfrieden“ gesichert.

### Kommunalpolitik.

#### Kriegsfürsorge in Mannheim.

Die städtische Arbeitslosenunterstützung in Mannheim wurde zu Beginn des Krieges erweitert. Unterstützungsanspruch haben neben den Arbeitern auch die Privatangestellten und selbständigen Gewerbetreibenden. Die achtstägige Karenzzeit wurde aufgehoben und die Dauer der Unterstützungsgewährung von 60 auf 90 Tage erhöht. Im Juli wurden 622 M. ausbezahlt, im August 8895 M. und im September 9380 M. Die Industriellen haben ihren Arbeitsnachweis zugunsten des städtischen Arbeitsamtes aufgehoben. Die Kriegsunterstützung belief sich für den November auf ca. 400 000 Mark, wovon 220 000 M. das Reich und den Rest die Stadt Mannheim zu tragen hat. — Gekauft und eingelagert wurden 10 000 Sack Weizenmehl, 1000 Sack Salz und 20 000 Zentner Kartoffeln. Mit der Abgabe in kleinen Quantitäten dieser Waren wurde bereits begonnen. Nachfolgendes Gelände der Stadt wird von Arbeitslosen mit Gemüse und Kartoffeln angebauet, wozu ein Kredit von 40 000 M. eröffnet wurde. Die von der Stadt organisierte private Wohltätigkeit (Wohnerinnen-, Kranken- und Kinderfürsorge) brachte bereits eine Summe von 700 000 M. zusammen. Zu dem hundertprozentigen Zuschuß der Stadt zur Reichskriegsunterstützung werden aus diesen Geldern an bedürftige Familien weitere Zuschüsse in bar und in Naturalien gewährt. Trotzdem läßt sich eine Ueberschreitung des voranschlags der Armenverwaltung nicht vermeiden. Den Beamten, die zum Kriegsdienst einberufen werden, ist bekanntlich das Gehalt weiter zu zahlen, was auch für die zum Militär einberufenen städtischen Arbeiter gilt. Abgesehen der Beträge der Kriegsunterstützung erhalten die Familien derselben den vollen Lohn ausbezahlt. Alle im Felde stehenden Mannheimer erhalten zu Weihnachtsgeldern von der Stadt im Werte von ungefähr 3 M. Dafür wurden 40 000 Mark flüssig gemacht. Für Unterstützung der armen Bevölkerung in Süddeutschland wurden 15 000 Mark, für die von Elsaß-Lothringen ebenfalls gezehmet.

### Aus der Partei.

\* Die Kriegskredite und die Sozialdemokratie. Eine Parteiverammlung in Braunschweig nahm nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Gen. Wilhelm Bloss fast einstimmig eine Resolution an, in der die Stellungnahme der Reichstagsfraktion zu den Kriegskrediten gebilligt wird.

\* Eine Nichtteilnahme. Genosse Liebknecht hat der „Deutschen Tageszeitung“ folgende Berichtigung gegeben lassen: „In Ihrer gestrigen Abendnummer befindet sich eine Mitteilung, nach der ich mich am 9. September ds. Jrs. in Lüttich an einem Kaiserhoch und einigen Gesängen beteiligt haben soll. Ich stelle fest, daß daran kein wahres Wort ist und daß ich mich weder am 9. September, noch an einem andern Tage an einer besagten Kundgebung beteiligt habe.“ Die „Deutsche Tageszeitung“ stellt in Aussicht, daß ihr Gewährsmann sich zu dieser Feststellung äußern werde.

Die Streitigkeiten in der württembergischen Sozialdemokratie

nehmen einen immer gehässigeren Charakter an. In einer am Sonntag in Stuttgart stattgefundenen Kreisversammlung kam es wieder zu stürmischen Auseinandersetzungen. Crispian, der frühere politische Redakteur der „Tagwacht“... Er behauptete, die Partei sei von den Leuten in gehobener Stellung in den Kampf geführt worden.

Nach toller Gedärde sich Clara Zeitlin. Als die Gräfin der Mednerin mit dem Ausfall, bestimmte Mitglieder des Landesvorstandes könne sie als Menschen nicht mehr achten, den „Höhepunkt“ erreichten, verließen die Mitglieder des Landesvorstandes das Lokal, und 42 Delegierte von Stuttgart Amt und dem Bezirks Fingelsbach und Prag schlossen sich ihnen an.

Der Reichstagsabgeordnete des Kreises Genosse Hildenbrand verließ, nachdem er seinen Standpunkt verteidigt hatte, ebenfalls das Lokal. Die „Ausgewanderten“ beschloßen nunmehr, mit aller Energie die Vorbereitungen zu treffen, um den auf dem Boden der Gesamtpartei stehenden Genossen eine geordnete Parteitätigkeit zu ermöglichen.

Uns scheint ein Zusammenarbeiten mit den syndikalistischen Elementen weise und unmöglich zu sein. Wie dem aber auch sei, die Stuttgarter Vorgänge zeigen, daß man dem Treiben unverantwortlicher Elemente und gewissenloser Demagogen nicht so lange untätig zusehen darf, wie dies leider in Stuttgart geschehen ist. Zum Dank für seine unerschöpfliche Haltung wird jetzt der Parteivorstand von diesen Elementen in der großzügigsten Weise beschimpft.

Reichshilfe für Wöchnerinnen.

Die Bundesratsverordnung vom 3. Dezember über Unterstützung von Wöchnerinnen, deren Männer Kriegsdienst leisten, ist schon veröffentlicht worden; sie hat folgenden Wortlaut: § 1. Wöchnerinnen wird während der Dauer des gegenwärtigen Krieges aus Mitteln des Reichs eine Wochenhilfe gewährt, wenn ihre Ehemänner

1. in diesem Kriege dem Reiche Kriegsdienst, Sanitäts- oder ähnliche Dienste leisten oder an deren Verrichtung oder an der Wiedererlangung einer Erwerbstätigkeit durch Tod, Verwundung, Erkrankung oder Gefangennahme verhindert sind und

2. vor Eintritt in diese Dienste auf Grund der Reichsversicherungsordnung oder bei einer knappschaftlichen Krankenkasse in den vorangegangenen zwölf Monaten mindestens sechs- undzwanzig Wochen oder unmittelbar vorher mindestens sechs Wochen gegen Krankheit versichert waren.

§ 2. Die Wochenhilfe wird durch die Orts-, Land-, Betriebs-, Jahnungs- und knappschaftliche Krankenkasse oder Ersatzkasse geleistet, welcher der Ehemann angehört oder zuletzt angehört hat. Ist die Wöchnerin selbst bei einer andern Kasse der bezeichneten Art versichert, so leistet diese die Wochenhilfe; sie hat davon der Kasse des Ehemannes sofort nach Beginn der Unterstützung Mitteilung zu machen.

§ 3. Als Wochenhilfe wird gewährt:

1. ein einmaliger Beitrag zu den Kosten der Entbindung in Höhe von fünfundsiebzig Mark,

2. ein Wochenlohn von einer Mark täglich, einschließlich der Sonn- und Feiertage, für acht Wochen, von denen mindestens sechs in der Zeit nach der Niederkunft fallen müssen,

3. eine Beihilfe bis zum Betrage von zehn Mark für Hebammenbesuche, ärztliche Behandlung, falls solche bei Schwangerschaftsbeschwerden erforderlich werden,

4. für Wöchnerinnen, solange sie ihre Neugeborenen stillen, ein Stillselgeld in Höhe von einer halben Mark täglich, einschließlich der Sonn- und Feiertage, bis zum Ablauf der zwölften Woche nach der Niederkunft.

§ 4. Die Vorstände der Kassen (§ 2) können beschließen, statt der haren Beihilfen nach § 3 Abs. 1 und 3 freie Behandlung durch Hebammen und Arzt sowie die erforderliche Arznei bei der Niederkunft und bei Schwangerschaftsbeschwerden zu gewähren. Ein solcher Beschluß kann nur allgemein für alle Wöchnerinnen gefaßt werden, denen die Kasse auf Grund dieser Vorschriften Wochenhilfen zu leisten hat. Bei Wöchnerinnen, denen die Kasse diese Behandlung bei der Niederkunft und bei Schwangerschaftsbeschwerden schon auf Grund ihrer Satzung als Mehrleistung nach der Reichsversicherung zu gewähren hat, verwendet es dabei in allen Fällen.

§ 5. Das Wochenlohn für diejenigen der in § 2 bezeichneten Wöchnerinnen, welche darauf gegen die Kasse einen Anspruch nach § 195 der Reichsversicherungsordnung haben, hat die Kasse selbst zu tragen. Die übrigen Leistungen werden ihr durch das Reich erstattet. Dabei ist für Aufwendungen, welche die Kasse nach § 4 gemacht hat, in jedem Einzelfalle als einmaliger Beitrag zu den Kosten der Entbindung (§ 3 Nr. 1) der Betrag von fünfundsiebzig Mark und als Beihilfe für Hebammenbesuche und ärztliche Behandlung bei Schwangerschaftsbeschwerden (§ 3 Nr. 3) der Betrag von zehn Mark zu ersehen. Die Kasse hat die verauslagten Beträge dem Versicherungsamte nachzuweisen; dieses hat das Recht der Veranstaltung; das Oberversicherungsamt oder knappschaftliche Schiedsgericht entscheidet darüber endgültig. Das Nähere über die Nachweisung, Berechnung und Zahlung bestimmt der Reichsanwalt.

§ 6. Einer Satzungsänderung auf Grund dieser Vorschriften bedarf es für die Kassen nicht.

§ 7. Für das Verfahren bei Streit zwischen den Empfangsberechtigten und den Kassen über diese Leistungen gelten die Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über das Verfahren bei Streitigkeiten aus der Krankenversicherung; jedoch entscheidet das Oberversicherungsamt oder knappschaftliche Schiedsgericht endgültig. Für die Leistungen nach §§ 3, 4 und den Anspruch darauf gelten die §§ 118, 119, 210, 223 der Reichsversicherungsordnung entsprechend.

§ 8. Gegen Krankheit versicherten Wöchnerinnen, die Anspruch auf Wochenlohn nach § 195 der Reichsversicherungsordnung, nicht aber auf Wochenhilfe nach § 1 haben, hat ihre Kasse, auch wenn die Satzung solche Mehrleistungen nicht vorsieht, während der Dauer des Krieges die in § 3 Nr. 1, 3 und 4 be-

zeichneten Leistungen aus eigenen Mitteln zu gewähren. § 4 gilt entsprechend.

§ 9. Die Versicherungsanstalten haben den Kassen, die in ihrem Bezirke den Sitz haben und mindestens 4% v. H. des Grundlohnes als Beiträge erheben, auf Antrag Darlehen zur Deckung der durch die Vorschriften des § 8 erwachsenden Kosten zu gewähren. Sofern die Versicherungsanstalt und die Kasse nichts anderes vereinbaren, richtet sich die Höhe der Darlehen nach den bis zum Antrag und demnachst von Vierteljahr zu Vierteljahr der Kasse erwachsenden Kosten dieser Art. Die Darlehen sind mit 3 v. H. zu verzinsen und nach zehn Jahren zurückzuzahlen. Eine frühere Rückzahlung steht den Kassen frei. Für Kassen, deren Mitglieder gegen Invalidität überwiegend bei einer Sonderanstalt versichert sind, tritt diese an Stelle der Versicherungsanstalt.

§ 10. Diese Vorschriften treten mit ihrer Verkündung in Kraft. Wöchnerinnen, die vor diesem Tage entbunden sind, erhalten diejenigen Leistungen, welche ihnen von diesem Tage an zustehen würden, wenn diese Vorschriften bereits früher in Kraft getreten wären. Der Bundesrat behält sich vor, den Zeitpunkt des Aufhebens dieser Vorschriften zu bestimmen.

Soziale Rundschau.

Kriegsmaßnahmen des Bauarbeiterverbandes.

Wie die meisten Zentralverbände, so hat auch der Bauarbeiterverband bei Kriegsausbruch sein Unterstützungsamt den neuen und außerordentlichen Verhältnissen angepaßt. An Stelle der statutarischen Arbeitslosenunterstützung, die nur auf die Dauer von acht Wochen gegülte wurde, trat eine besondere Notstandsunterstützung, deren Bezugsdauer nicht begrenzt war. Diese Maßnahme war notwendig, da die verheerenden Erwerbsverhältnisse eine achtwöchige Unterstützungsperiode als ungenügend ersehen ließen. Neben dieser Notstandsunterstützung, die an alle erwerbslosen Mitglieder mit mindestens einjähriger Mitgliedschaft gezahlt wurde, ganz gleich ob sie vorher schon als Kranke oder Arbeitslose ausgetreten waren, gabste der Verband den Familien der zum Kriege eingezogenen Mitglieder im Oktober eine einmalige Unterstützung als Mittelbeihilfe in der Höhe von 9 bis 13 Mk. Die Aufwendungen für diese Unterstützungsmaßnahme beliefen sich bis Ende Oktober auf 1 870 000 Mk., wovon rund 600 000 Mk. auf die Familienunterstützung entfielen.

Die zuständigen Verbandsoberhäupter haben dieser Tage beraten, ob und in welcher Weise diese Maßnahmen weitergeführt werden können. Es war zu berücksichtigen, daß der Umfang der Arbeitslosigkeit, der im Oktober auf rund 12 Proz. zurückgegangen war, in den nächsten Monaten sicherlich stark wachsen wird. Schon der November weist größere Arbeitslosigkeit auf, und Dezember und Januar werden zweifellos ein weiteres Anschwellen der Arbeitslosigkeit bringen. Die naturliche Arbeitslosenunterstützung wurde in den Monaten Januar und Februar nicht gezahlt. Es lag nahe, auch die Notstandsunterstützung für diese zwei Monate ruhen zu lassen. Vorstand und Beirat kamen jedoch nach gründlicher Prüfung der Vermögenslage des Verbandes zu dem Ergebnis, die Zahlung der Notstandsunterstützung nur für Januar auszusparen, sie im Februar dagegen wieder aufzunehmen. Dagegen wurde nun eine feste Bezugsdauer von 15 Wochen festgesetzt, was nahezu einer Verdoppelung der statutarischen Ansprüche gleichkommt. Arbeitslose, die im Jahre 1914 noch keine oder noch nicht für 15 Wochen Unterstützung erhalten haben, können diese vom Februar an, nach Zurücklegung einer achtstägigen Karenzzeit, bis auf die Höchstdauer von 15 Wochen beziehen. Daneben soll auch wieder eine Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer bezahlet werden; sie soll zu Weihnachten in gleicher Höhe wie im Oktober zur Auszahlung kommen.

Der Vorstand des Bauarbeiterverbandes hat dem Reichstag und dem Reichsamt des Innern eine Eingabe unterbreitet, die mit guten Gründen die Bereitstellung von Reichsmitteln zur Unterstützung der Gemeinden befürwortet, die zu schwer sind, um aus eigenen Mitteln Erwerbslosenunterstützung zu gewähren. Nachdem über den Umfang der Arbeitslosigkeit berichtet ist, heißt es in der Eingabe:

„Es ist leider nicht darauf zu hoffen, daß sich die Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten verringern wird. Nicht allein die Witterungsverhältnisse werden ein starkes Anschwellen der Arbeitslosigkeit mit sich bringen, auch die Fertigstellung von Bauten, die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden zur Verringerung der Arbeitslosigkeit in Angriff nehmen ließen, wird viele Hände zum feiern bringen. Darf man auch wohl hoffen, daß die Behörden weitere Bauaufträge vergeben werden, so muß man aber doch damit rechnen, daß viele öffentliche Haushalte durch die vielfältigen Pflichten, die ihnen der Krieg auferlegt, so sehr erschöpft sein werden, um noch wesentliches für die Arbeitsbeschaffung tun zu können. Und von der privaten Bautätigkeit ist aus Gründen, die für jeden Kenner des Wirtschaftslebens offen zutage liegen, auch für die nächste Zukunft nichts zu erwarten.“

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Der Vorstand des Bauarbeiterverbandes hat dem Reichstag und dem Reichsamt des Innern eine Eingabe unterbreitet, die mit guten Gründen die Bereitstellung von Reichsmitteln zur Unterstützung der Gemeinden befürwortet, die zu schwer sind, um aus eigenen Mitteln Erwerbslosenunterstützung zu gewähren. Nachdem über den Umfang der Arbeitslosigkeit berichtet ist, heißt es in der Eingabe:

„Es ist leider nicht darauf zu hoffen, daß sich die Arbeitslosigkeit in den nächsten Monaten verringern wird. Nicht allein die Witterungsverhältnisse werden ein starkes Anschwellen der Arbeitslosigkeit mit sich bringen, auch die Fertigstellung von Bauten, die Reichs-, Staats- und Gemeindebehörden zur Verringerung der Arbeitslosigkeit in Angriff nehmen ließen, wird viele Hände zum feiern bringen. Darf man auch wohl hoffen, daß die Behörden weitere Bauaufträge vergeben werden, so muß man aber doch damit rechnen, daß viele öffentliche Haushalte durch die vielfältigen Pflichten, die ihnen der Krieg auferlegt, so sehr erschöpft sein werden, um noch wesentliches für die Arbeitsbeschaffung tun zu können. Und von der privaten Bautätigkeit ist aus Gründen, die für jeden Kenner des Wirtschaftslebens offen zutage liegen, auch für die nächste Zukunft nichts zu erwarten.“

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Obwohl die Vorlage der Reichsregierung die Verwendung von Geldern für diese Zwecke vorsieht, bleibt doch noch abzuwarten, wie die Regierung von diesem Recht, leistungsunfähigen Gemeinden die Erfüllung ihrer sozialen Kriegspflichten zu ermöglichen, Gebrauch macht.

Gewerbebeeinträchtigungen nach dem wirklichen Wert um 3,5 Millionen Mark. Die städtische Betriebskasse (Wasser-, Gas- und Elektrizitätswert) stellen einen wirklichen Wert von 9,6 Millionen und die Straßenbahn einen solchen von 1,4 Millionen Mark dar. Unter den Einnahmen stehen an erster Stelle die Umsätze mit 1 354 000 Mk., der Wald hat 680 000 Mk. ertragen und die Betriebswerke 600 000 Mk. und die Straßenbahn 86 600 Mk. an die Stadtkasse abgeführt. Für die Schuldentilgung und Verzinsung wurden 83 700 Mk. für Brunnen, Straßen, Wege, Kläse, öffentliche Beleuchtung 598 000 Mk. für Wadungen 305 000 Mk., für die Schulen 300 000 Mk. aufgewendet. Die Finanzwirtschaft hat sich geordneter Weise abgewickelt. Es wurde ein Wirtschaftsergebnis von 67 000 Mk. erzielt.

Offenburg.

Sozialdem. Verein. In der Versammlung vom letzten Samstag hielt Gen. Haberer einen Vortrag über „Lebensmittelfragen und soziale Fürsorge während des Krieges“. In ausgiebiger Weise behandelte er die Maßnahmen, die zur Lebensmittelversorgung getroffen wurden. Durch Festsetzung von Höchstpreisen sei der Preistreiber ein Ziel gesetzt. Manche praktische Forderungen des Sozialismus wird hierdurch anerkannt. Auch in unserem Nachbarstaat Oesterreich sind Maßnahmen getroffen, die in sozialer Beziehung als vorbildlich bezeichnet werden können. Von hoher Bedeutung ist hier die Verordnung über die Versorgung der Bevölkerung mit den unentbehrlichsten Lebensmitteln. Die Behörden sind hiernach berechtigt, regelmäßig wiederkehrende Aufnahmen der Vorräte an unentbehrlichen Bedarfsgegenständen anzuordnen, etwaige Vorräte von Produzenten und Händlern zur Versorgung der Gemeinden anzufordern und die Erzeuger und Händler zur Lieferung zu verpflichten, wenn die Ware anderweitig zu einem angemessenen Preise nicht beschafft werden kann. Die Vergütung wird unter Zuguhung der Besitzer und der Gemeinden, für die die Vorräte bestimmt sind, von Sachverständigen nach dem gemeinen Wert festgesetzt. Mit Strafen bis zu sechs Monaten wird belegt, wer in Ausübung der durch den Krieg entstandenen Verhältnisse übermäßige Preise fordert. In bezug auf die Arbeitslosenfrage wird das Recht auf Arbeit anerkannt. Arbeitgeber, die sich weigern, ihnen zugewiesene Arbeiter ohne zureichenden Grund in Arbeit zu nehmen, oder in Arbeit zu behalten, werden mit Geldstrafen bis zu 2000 Kronen bestraft. Gleich hohe Strafen treffen denjenigen Arbeiter, der sich weigert, eine ihm zugewiesene Arbeit anzunehmen. Die Fürsorge für die Familien der Einberufenen ist in Oesterreich wie bei uns staatlich geregelt. Die zur Auszahlung gelangenden Unterstützungssätze sind aber doppelt so hoch wie bei uns. Auch die freiwillige Kriegsversorgung ist sehr umfangreich. So sind u. a. Auskunftsstellen für Mütter-, Beratungs- und Säuglingsküchen, Kinderhorte usw. errichtet. All die Maßnahmen, die im Interesse der Erhaltung der Volkskraft und zum Schutze gegen Ausbeutung in Deutschland wie in Oesterreich getroffen, sind nur zu begrüßen und ihr weiterer Ausbau nur zu wünschen. An den Konsumenten liegt es aber, darüber zu wachen, daß die gesetzlichen Vorschriften auch eingehalten werden. — Die interessantesten Ausführungen wurden mit Beifall entgegengenommen.

In der Diskussion wurde noch besonders hervorgehoben, daß es notwendig ist, den genossenschaftlichen Gedanken mehr wie bisher zu fördern und zu unterstützen. Unter „Inneres“ wurde noch bekanntgegeben, daß die Kinderbetreuung unserer im Felde stehenden Militärliege am 2. Weihnachtsfeiertag stattfindet. Beiträge hierzu werden noch entgegengenommen. Es wurde darauf hingewiesen, daß, nachdem die Vereinsleitung bemüht ist, durch belebte Vorträge unsere Versammlungen zu beleben, auch mehr wie bisher für guten Besuch Sorge getragen werden sollte. Die Versammlung ehrte dann noch das Andenken des Gen. C. Geisler, der im Alter von 24 Jahren den Tod fürs Vaterland auf dem Felde erlitten hat.

Im Alter von 68 Jahren ist plötzlich infolge Herzschlags der Direktor der Heil- und Pflegeanstalt, Forzheim, Geh. Medizinalrat Dr. Franz Fischer, gestorben. Der Entschlafene stand nahezu 40 Jahre lang im Dienste des staatlichen badiischen Armenwesens und seit 1889 an der Spitze der hiesigen Heilanstalt. Als Pächter war Geh. Rat Fischer in den weitesten Kreisen hochgeachtet.

Als Nöttingen (Amt Forzheim) schreibt man uns: Wie hier der sogen. „Burgfriede“ matrikulierte wird, zeigt folgendes Barometer: In Heidelberg ist, wie bereits kurz berichtet, der Genosse Hermann Maier, Mitglied des sozialdemokratischen Wahlvereins, seiner schweren, durch einen Granatplitzer verursachten Verwundung erlegen. Nun besteht in unserem Orte die Sitte, den im Kriege Gefallenen einen Kranz in der Kirche zu stiften, der zur jeweiligen Gedächtnisfeier den Taufstein zielt. Diese schöne Sitte wollte in heutiger Zeit auch der sozialdemokratische Wahlverein hochhalten und bestellte einen einfachen Lorbeerkranz mit weißer Schleife und der Aufschrift: „Dem treuen Kämpfer Hermann Maier“. Aber der Verein hat die Rechnung ohne die hiesigen Honoratioren, den Kriegerverein und den Herrn Pfarrer gemacht, die die Absicht des Wahlvereins zu nichte machten. Der Vorstand des Militärvereins, ein fanatischer Feind der Arbeiterbewegung, erklärte, daß der Militärverein nicht zur Kirchenparade antrete, wenn der ominöse Kranz in die Kirche kommt und der Herr Pfarrer ließ vom Vater des Gefallenen, um ihn zu bestimmen, es ja nicht zuzulassen, daß der Wahlverein den Kranz in die Kirche bringe. Im allen weiteren verkehrenden Widernützlichkeiten auf dem Wege zu gehen, verzichtete schließlich der Wahlverein auf die Kranzspende und der „Burgfriede“ in Nöttingen ist bis auf weiteres gesichert.

Wenn die Kirchenbehörde und der Präsident des badiischen Militärvereinsverbandes die Auffassung ihrer Vertreter in Nöttingen teilen, so brauchen sich auch anderwärts unsere Parteigenossen in ähnlichen Fällen nicht großartig in Anstos zu fürzen. Wenn aber daraus die sozialdemokratische genossenschaftliche Arbeiterbewegung nicht, wer will es ihr verdenken?

Gaggenau, 8. Dez. Die Eisenwerke Gaggenau A. S. erzielten nach Abzweigungen von 221 110 Mk. und 30 117 Mark Sonderabzweigungen einen Reingewinn von 258 914 Mk., der infolge des Krieges und in Anbetracht des Umstandes, daß die Gesellschaft größere Auslandsverbindungen unterhält, dem Spezialreservefonds überwiesen wird. Im Vorjahre wurde eine Dividende von 4 Prozent verteilt.

Schweiningen, 8. Dez. An der Unterstützung noch Manufaktur verunglückte das sechsjährige Töchterchen des Wäldermeisters R. Günther beim Spielen dadurch, daß es von dem Knaben eines Gipsermeisters die Treppen hinuntergestoßen wurde. Dabei erlitt das Kind eine Gehirnerkrankung, an deren Folgen es bald darauf gestorben ist.

Mühlack, 8. Dez. Die hiesigen Boarrenfabriken sind zuletzt voll beschäftigt. Die meisten haben Ueberstunden eingeführt und arbeiten bis 1/2 Uhr abends.

Heidelberg, 8. Dez. Der seltene Fall, daß die Generalversammlung eine vom Aufsichtsrat vorzuschickende Dividende herunterstößt, ist hier bei der Schroedl-Bräuerei-Gesellschaft vorgekommen. Die Generalversammlung beschloß angesichts der ungünstigen Wirtschaftslage im Brauereigewerbe statt der vorgeschlagenen 10 Prozent nur 8 Prozent Dividende zur Ausschüttung zu bringen.

Mannheim, 8. Dez. Gestern nachmittags 1/2 Uhr wurde auf dem Friedhof Reudenheim vom Friedhofwartner von dort eine 16jährige Korsettmacherin von Reudenheim auf dem Grabe

Gefallene Badener. Den Heldentod fürs Vaterland starben:

- Ref. Schreinermeister Joseph Biegler, Musk. Medantier Wilh. Stahl und Unteroffizier d. R. Goldarbeiter Wilhelm Stuedle, sämtliche in Forzheim, Kriegsfrei. Kon. Gust. Scheible in Dillweihenheim, Philipp Rothacker in Schweiningen, Gefr. im Rgt. 109 Georg Werrlein in Mosbach, Musk. im Rgt. 169 Jul. Rüttling von Eiersheim, Kriegsfrei. im Pionierbat. Nr. 14 Wilh. Müller, Ritter des Eisernen Kreuzes, in Eberbach, Gefr. im Rgt. 142 Johann Leuchner, Ritter des Eisernen Kreuzes, in Baden-Malschbach, Wilh. Lamprich in Sinsheim, Landwehrr. im Rgt. 114 Sternwirt Hermann Schilling in Wählwies, Ref. im Rgt. Nr. 111 Adolf Marath in Bergöfningen, Kriegsfrei. Dr. Engelbert Mülhaupt von Oberlauringen, Ref. Dr. Zoos von Engen und Ref. im Rgt. 114 Friedrich Szimnosek von Konstanz.

Aus dem Lande.

Baden-Baden.

\* Städt. Rechenschaftsbericht. Wie das „Bad. Tagbl.“ mitteilt, beträgt nach dem von der Stadtverwaltung ausgegebenen Rechenschaftsbericht das Gesamtvermögen der Stadt Ende 1913 28,5 Millionen, die Schulden 17,3 und das Reinerlösnis 11,2 Millionen, das sich gegenüber dem Vorjahre um rund 274 000 Mk. vermehrt hat. Das Vermögen erhöht sich unter Zugrundelegung des liegenschaftlichen Vermögens und der

ihre Mutter aufgefunden. Sie hatte kurz zuvor versucht, sich mit einer Flobertholze zu töten, indem sie sich einen Schuss in die Herzgegend beibrachte. Der hinzugerufene Arzt stellte einen Prellschuß, der nur eine unbedeutende Verletzung verursachte, fest. Die Lebensmüde wurde in ihre elterliche Wohnung verbracht. Lieber Nachrede soll das Motiv der Tat sein.

**Mannheim, 8. Dez.** In der Generalversammlung der Badischen Gesellschaft für Zuckerraffination zu Waghäusel wurde die Dividende auf 12,88 Prozent festgesetzt.

**Widderbach bei Nassau, 8. Dez.** Großes Verständnis für die Bedürfnisse des Vaterlandes hat die hiesige Gemeinde bewiesen, indem nach erfolgter Aufrüstung auf der Stange in einer Woche rund 800 M. in Gold abgeliefert wurden.

**Wahr, 8. Dez.** Der 18jährige Sohn des Landwirts Wieser stürzte vom Deustof ab und starb an den erlittenen Verletzungen.

**Wahl bei Nenzingen, 8. Dez.** Das 2/3-jährige Töchterchen des Schneiders Plamm fiel in einem unbewachten Augenblick in einen mit einer heißen Flüssigkeit gefüllten Wasserkübel und verbrühte sich derart, daß der Tod alsbald eintrat.

**Konstanz, 8. Dez.** Daß der schweizerische Bundesrat trotz der englischen Vorbehalte in der Antwort auf den schweizerischen Einspruch ernstlich geneigt ist, ein fernerer Lieberfliegen der Eidgenossenschaft mit allen Mitteln unmöglich zu machen, geht, wie der „St. Post“ gemeldet wird, daraus hervor, daß am Montag sowohl am Rhein wie in Gglisau und Kreuzlingen größere Abteilungen Gebirgsinfanterie, Artillerie und Maschinengewehrabteilungen stationiert worden sind. Ein zweiter Versuch, die schweizerische Neutralität zu verletzen, dürfte also nicht gelingen.

### Aus der Stadt.

**Karlsruhe, 9. Dezember.**

#### Burgfriede in der Turnerschaft?

Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Dr. Ferdinand Goeß, schreibt in Nr. 43 des „Deutschen Turnerzeitung“ über das Verhältnis der Turnerschaft zum Arbeiterturnerbund, wie es jetzt ist und wie es sich nach seiner Meinung ferner gestalten soll, u. a. folgendes:

„Es ist keine Schande, eine Aenderung seiner Ueberzeugung zuzugeben. — Der dies schreibt, hat ein langes Leben hinter sich und hat schon in jungen Jahren sich in den Dienst des Vaterlandes und der freien fortschrittlichen Entwicklung unseres Volkes gestellt. — Und ist heute noch Demokrat. — Ich würde mich nicht schämen, wenn ich nicht in jungen Jahren Republikaner gewesen, aber das Leben lehrte mich, daß zu einer Republik auch Republikaner gehören, und daß wir die nicht haben.“

Die Turnerschaft, die wir vor 50 Jahren gründeten, durfte nur in den Dienst der Vaterlandsliebe und des Deutschtums gestellt werden — jede politische Parteilichkeit der Vereine mußte ausgeschlossen sein und solche nur als Pflicht des einzelnen Mannes erklärt werden.

Fühlt ihr das, ihr Männer und Jünglinge im Arbeiter-Turnerbund, dann reicht die schwierige Hand her, wir wollen einschlagen! Der Friede soll dann nicht nur ein Frieden mit den besiegten Feinden sein, sondern ein Frieden für unser ganzes Volk und der Anfang einer großen gesunden Zukunft für unser deutsches Vaterland werden!“

Der Friede zwischen Arbeiterturnerbund und Deutscher Turnerschaft läßt sich sofort wieder herstellen und dauernd bewahren, wenn ein Teil den anderen nach seiner Fassung selb werden läßt und beide darauf verzichten, dem andern Teil vorzuziehen, daß er nicht nach seiner besten Ueberzeugung dem Ganzen dient. Wenn keiner der beiden Verbände begünstigt und keiner verfolgt wird, wenn die Rechtsgleichheit gewahrt und die Achtung niemandem verweigert wird, dann ist ohne weiteres ein nationaler Friede unter allen Turnern in Deutschland gesichert.

#### Liebesgabe aus Kinderhand.

Des öfteren liest man jetzt von „Liebesgaben“, denen sinnige Zeilen, Verse und wohlgemeinte Wünsche beigelegt sind und jedes unserer hiesigen Lazarette hat sicherlich schon einmal unter seinen von der Zentralstelle des Roten Kreuzes überwiesenen Spenden ein mit solchen oder ähnlichen Zugaben versehenes Angebinde für die tapferen Krieger vorgefunden. Unsere junge Damendwelt, die fleißigen Mütter und auch die Männer legen ihren Liebesgaben sehr oft einen schriftlichen Gruß oder die genaue Adresse für eine eventuelle Rückantwort des Empfängers aus dem Felde bei; doch ist das schon eine so gewohnte Erscheinung, daß man im einzelnen Fall schon kaum mehr davon spricht oder schreibt. Nun liegt uns aber ein Briefchen von Kinderhand vor, das schon wegen seiner herzlichen, naiven Ausformung wohl verdient, der Aufmerksamkeit übermitteln zu werden. Es fand sich in einer Kiste Zigarren vor, die von den Schillerinnen der Klasse VIa der hiesigen Markgrafenschule dem Roten Kreuz als „Liebesgabe“ überwiesen und von dort dem Verein Lazarett Spöck zugeteilt wurde. Ist es nicht als ein schönes Zeichen der gegenwärtigen Zeit zu betrachten, wenn auch die Kinder der „kleineren Leute“ in der einfachen Schule für ihre Väter und Brüder, für die kämpfenden Helden des Heimatlandes ihr bestes Scherlein beizutragen bestrebt sind? Wenn aber erst so ein schlichtempfundenes, liebevolles Briefchen dabei liegt, um wieviel willkommener muß doch dann unseren Kriegern die Gabe sein! Wieviel herzerquickende, köstlich-heitere Kinderlirne, die von den Schreien des großen Krieges noch verdrängt und unberührt blieb, läßt einem da entgegen, wenn man in den sorgsam geführten Auf- und Abstrichen der einzelnen Buchstaben den heiligen Eifer und die liebevoll glühende Begeisterung zu erkennen vermag, mit der diese Kleinen ihre Gabe ans Rote Kreuz abgeschickt haben mögen. Das anmutige Brieflein lautet:

Liebe Krieger!

Den Treuen im Felde wird dieses Paket, Von allen daheim mit Liebe umweht!

Unsere Klasse will Euch liebe Krieger auch eine Freude machen in dem sie Euch ein Paket schickt. Bitte schreibt uns einmal. Wir wünschen Euch alle, daß ihr wieder kommt. Gruß von unserer Lehrerin. (Es folgen die Namen.)

Teilt ehrlich!

Eine (wahrscheinlich eine ganz schlaue!) hat noch mit Tintenstift die beiden letzten Worte hinzugefügt und ließ unbedacht ein echtes, gerades Kinderempfinden durch diesen Zusatz klingen.

Kein Weihnachtsgebäck in diesem Jahre. In einem halbamtlichen Artikel der „Karlsruher Zeitung“ wird em-

prohlen, in diesem Jahre von der Herstellung von Weihnachtsgebäck Abstand zu nehmen. Es heißt in dem Artikel wörtlich: Der Bundesrat hat durch seine Verordnungen über das Ausmahlen von Brotgetreide und den Verkehr mit Brot Vorjorge dafür getroffen, daß unsere Vorräte gestreckt werden. Mit diesen Maßnahmen steht es in Widerspruch, wenn tausende von Zentner Weizenmehl für Bäckereien und Kuchen verwendet werden, die zur Ernährung der Bevölkerung nicht unbedingt nötig sind. Die zurückgebliebene Bevölkerung sollte Sparsamkeit üben und in den jetzigen Kriegsjahren auf diese Bekerbissen verzichten und es sollte jeder Hausvater es sich ernstlich angelegen sein lassen, daß seine Familie den Verbrauch von Weizenmehl, Kuchen und Weißbrot auf das geringste Maß einschränkt und das vortreffliche Kriegsbrötchen durch den Buchstaben K kenntlich ist, genießt. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

**Aufruf des Landsturms.** Einige Blätter brachten dieser Tage Mitteilungen über einen „weiteren Aufruf des Landsturms“, sie riefen dadurch in den Reihen der Landsturmpflichtigen große Verwirrung hervor, denn bei uns in Baden sind bekanntlich sämtliche ungediente Landsturmpflichtige 1. und 2. Aufgebots schon seit längerer Zeit sowohl zur Stammmole angemeindet wie auch ausgemustert. Der Aufruf galt demnach nicht für Baden, sondern nur für jenen Teil des Reichs, namentlich im Innern, in denen der Landsturm bis jetzt nicht aufgehoben war. — Würden jene Blätter etwas mehr mit dem Verstande als nur mit der Schere die „Frankf. Ztg.“ lesen, dann wäre wohl auch ihnen aufgefallen, daß der genannte Aufruf für Baden keine Gültigkeit haben kann.

**Liebesgaben nach Nordfrankreich.** Am Samstag abend ging vom Hauptbahnhof ein aus 25 Wagen bestehender Liebesgabenzug nach Nordfrankreich ab. 21 Wagen davon enthielten Gaben aus der Stadt Karlsruhe.

**In Feindesland gestorben.** Der Hilfsdiener der Zweiten Kammer der Landstände Wilhelm Held, der als Sanitätsbegleitwache der Landwehr ins Feld gerückt war, ist in Feindesland gestorben. Held war auch Hausmeister der Karlsruher Friedhof-Lage, die ihm einen ehrenvollen Nachruf widmete. Er war eine lebensfrohe Natur und erfreute sich bei allen, die ihn kannten, einer großen Beliebtheit.

**Kriegskarte der Ostsee von Danzig bis Petersburg.** Wieder ein neues Blatt (Nr. 8) der von der französischen Verlagsanstalt in Stuttgart herausgegebenen prächtigen Kriegskarten liegt uns vor, das uns nicht bloß das ganze Küstengebiet der Ostsee von Danzig bis Petersburg klar vor Augen führt, sondern auch alle wichtigen Orte in den Ostseeprovinzen nennt, die sicherlich in den kommenden Monaten des Krieges eine große Rolle spielen werden. Die Karte bietet besonders für Zeitungsleser eine ausgezeichnete Möglichkeit der Orientierung und liefert, wie die früheren Kriegskarten, nur 25 Pf.

**Nachfragen nach dem Verbleibe von Postsendungen an Kriegs- oder Zivilgefangene im Auslande** sind von den Absendern stets nur an das Postamt zu richten, bei dem die Sendung ausgeliefert worden ist, nicht aber an sonstige Stellen im In- oder Auslande, auch nicht an die Ober-Postkontrolle in Bern, die mit Briefen und Paketen gar keine Befassung hat und da ihr unmittelbar zugehenden Anfragen wegen Postamtsverweigerung erst wieder an das Aufgabepostamt zurückgeben müssen. Durch derartige ungewöhnliche Adressierung von Nachfragen geht nur unnötige Zeit verloren. Nachfragen empfehlen sich überhaupt erst nach einer Wartezeit von mindestens sechs bis acht Wochen. Da in den meisten Fällen eine Bestätigung des Empfangs einer Sendung nicht früher eingehen kann.

**Kriegskünstler-Postkarten.** Eine wirklich gediegene, in jeder Beziehung dem Ernst der Zeit Rechnung tragende Postkarten-Serie ist seit einigen Tagen in dem Verlage von Albert Kupperer in Offenburg erschienen. Dasselbe ist von Kunstmaler A. Kolb in Offenburg entworfen und veranlaßt die hervorragenden Tugenden des deutschen Volkes. Der wirklich schönen und sauberen Ausführung und nicht zuletzt auch des wohlthätigen Zweckes wegen, für den von jeder Serie 5 Pf. bestimmt sind, dürften die Karten reichenden Absatz finden. Die Serie besteht aus 5 Karten und kostet 50 Pf. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, wo nicht, event. direkt vom Verleger.

**Weihnachtsgaben und Liebesgaben für die Mannschaften der Fernsprechanstalt.** Die 14. Armeeabteilung sind genau mit der Aufschrift „Fernsprechanstalt, 14. Armeeabteilung“ (nicht 14. Reserve-Armeeabteilung) zu versehen. Eine ungenaue Aufschrift führt große Verzögerungen herbei, teilweise kommen die Leute nicht in den Besitz ihrer Pakete oder der Inhalt ist verlohren.

**Pakete für die österreichisch-ungarische Feldarmee.** Bis einschließlich 15. Dezember können bei den Postanstalten gewöhnliche Pakete bis 5 Kilogramm an Angehörige und zugestellte Personen der österreichisch-ungarischen Feldarmee gegen eine einseitige Gebühr von 50 Pfennig eingekauft werden. Die in Deutschland erlassenen Ausfuhrverbote werden auf diese Pakete nicht angewandt. Auch ist der Inhalt dieser Pakete in Österreich-Ungarn Zollfrei. Die näheren Verwendungsbedingungen für die Pakete werden bei allen Postanstalten durch Auslegung bekannt gegeben.

**Interessante Hofgesellschaft.** Der nächste Lehrkurs an den Hofgesellschaften zu Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Wehrbach wird am 4. Januar 1915 beginnen. Geduld und Aufmerksamkeit sind alsbald an den Vorstand derjenigen Schule zu richten, welche der Gesellschaftler besuchen will.

**Weihnachtsgabe an Angehörige der Marine.** Sendungen mit Liebesgaben zur Verteilung an Angehörige der Marine, die an die Zentralstelle für Angelegenheiten freiwilliger Gaben an die Kaiserliche Marine in Kiel, Seebadamt, und deren Abnahmestellen gerichtet sind, genießen im Rahmen des Postfreiheitsregulativs Postfreiheit. Die Abnahmestellen für Liebesgaben an die Kaiserliche Marine befinden sich in Berlin B. 10: Reichs-Marine-Amt; in Kiel: Turmhalle der Marine-Akademie, Düsterbrook Allee; in Wilhelmshaven: Intendanturgebäude; in Cuxhaven: Gasthaus Brigg „Abalbert“.

**Nationaler Frauendienst.** Am 2. Mitterabend des „Nationalen Frauendienstes“ sprach Fräulein Dr. Wohlgemut über die Kriegsfürsorge und alle Einkommensmöglichkeiten der Frauen, deren Männer und Ernährer in den Krieg gezogen sind. Die Rednerin behandelte das Thema in außerordentlich interessanter Weise. Sie besprach alle Einrichtungen der Kriegsfürsorge und hob ganz besonders die Arbeitsmöglichkeiten hervor, die die Gemeinde zusammen mit dem Rote Kreuz zu dem Nationalen Frauendienst geschaffen haben. Rednerin schilderte die schwierige Lage der Frau durch die plötzlich veränderten Verhältnisse und sprach die Hoffnung aus, daß die Frauen auch weiterhin sich ihren Aufgaben gewachsen erweisen würden. Sie würden damit zum Siege Deutschlands beitragen. — Der nächste Mitterabend findet Donnerstag, 10. Dezember, abends 8 Uhr, im kleinen Festhallsaal statt. Frau L. Schimmeler wird Ratsschläge für praktische Lebensführung während des Krieges geben.

**Erweiterung des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims.** Auf Ansuchen des Badischen Frauenvereins hat der Stadtrat je-

zeit mit Zustimmung des Bürgerausschusses einen städtischen Beitrag von 25 000 M. zu dem auf 400 000 M. veranschlagten Bauaufwand für die Erweiterung des Ludwig-Wilhelm-Krankenheims bewilligt. Der Vorstand des Badischen Frauenvereins teilt nun mit, daß die Schlussrechnung über die Neu- und Umbauten einen Gesamtaufwandsbetrag von 670 971 M. ergeben habe, der teils von nicht vorherzusehendem Mehraufwand für die damals beschlossenen Bauarbeiten, noch mehr aber davon her- rühre, daß im Laufe der letzteren noch eine Reihe von weiteren Verbesserungen in allen Teilen des Anwesens sich als notwendig oder doch wünschenswert erwies. Der Vorstand des Badischen Frauenvereins richtet an den Stadtrat die Bitte, ihm einen weiteren städtischen Beitrag in dem Mehraufwand entsprechender Höhe zu bewilligen, indem er noch darauf hinweist, daß das neue Wöchnerinnenheim gerade in jetziger Krisenzeit als eine Wohltat für Frauen aller Stände sich erweise. Der Stadtrat beschloß, dem Bad. Frauenverein vorbehaltlich der Genehmigung des Bürgerausschusses einen weiteren städtischen Beitrag zum Bauaufwand in Höhe von 15 000 M. in Aussicht zu stellen. Dieser Beitrag soll auf drei Jahre verteilt und mit je 5000 M. im Gemeindevoranschlag für 1915, 1916 und 1917 vorgezogen werden.

**Eine verdiente Ehrung.** Die technische Hochschule Karlsruhe hat den Begründer der heutigen Weltfirma Benz u. Cie., Rheinische Automobil- und Motorenfabrik A.-G. in Mannheim, Ingenieur Karl Benz in Baden, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung der Verbrennungskraftmaschinen und seiner bahnbrechenden Erfindertätigkeit auf dem Gebiete des Automobilbaues die Würde eines Doktor-Ingenieurs Ehrenhalber verliehen. — Benz, ein geborener Karlsruher, ist der Schöpfer einer der hervorragendsten badischen Industrien und ist als erster selbstbewußt und mit Erfolg an die Schaffung brauchbarer Kraftwagen herantretend. Er ist der Erfinder und Konstrukteur des ersten mit einem Explosionsmotor betriebenen Automobils und hat in diesen Tagen seinen 70. Geburtstag begangen.

**Krieg und Volksschule.** Der Krieg wirkt auch auf unser Karlsruher Volksschulwesen hemmend. Da die Mehrzahl der Volksschulgebäude mit Militär belegt ist, mußten die Schulen in städtischen und in privaten Häusern untergebracht werden. Die Stundenzahl mußte verringert werden, da auch ein Mangel an Lehrkräften besteht. Von den 301 Lehrern sind zurzeit 109 einberufen, darunter auch der Leiter des städtischen Lehrkörpers, Stadtschulrat Dr. Um den Mangel an Lehrkräften auszugleichen, wurden jedem Lehrer zwei Klassen zugewiesen.

**Im großen Konservatorium für Musik zu Karlsruhe** fand am Donnerstag, 3. Dezember, nachmittags 6 Uhr, ein Festakt zur Feier des 76. Geburtstags der Protektorin des Instituts im Konzertsaal der Anstalt mit folgendem Programm statt: 1. 139. Psalm von J. S. Bach, vorgelesen von der Chorklasse. 2. Andante für Klavier und Violine von W. A. Mozart (Fräulein Elisabeth Morik und Fräulein Paula Jule). 3. Arie „O Friede, wann kehrt du wieder“ von M. Bruch (Fräulein Katharina Frings). 4. Intermezzo für Klavier und Violine von R. Schumann (Fräulein Elisabeth Morik und Fräulein Paula Jule). 5. Ambrade des Direktors. 6. Niederländisches Tanzspiel, geleitet von E. Krenner (die Chorklasse). Der Hofrat Professor Oedenstein gedachte in seiner Rede der Verdienste der Protektorin auf allen Gebieten der Wohltätigkeit und Humanität.

**Großes Hoftheater Karlsruhe.** Wenn Lustspiel „Der Bund der Jugend“, mit dem der hervorragende Hofpionier in Deutschland, Otto Brahm, stets seinen Jüben-Platz eroberte, wird heute, Mittwoch, im Hoftheater zum erstenmal aufgeführt. Neben Herrn Wansbach in der Hauptrolle sind in bedeutenden Aufgaben beschäftigt die Herren Dopper, Gemme, Hertel, Hoffmann, Höder, Hühmann, Rastgen, Max Schneider, Schindler u. a., sowie die Damen Holm, Müller, Noormann und Pr. Regie führt Dr. Kronacher.

**Mittwoch, 16. Dez., 7. Vorstellung außer Abonnement** Erträglichste Preise. Zum erstenmal: „Der Frischhühner“, Waldmärchen in 3 Akten von Erika Evert, Musik von Margarete Schwoerer. Anfang 5 Uhr, Ende 7 Uhr. Vorverkauf für die abonnierten Plätze am Mittwoch, 9. Dezember, vormittags 9-11 Uhr, Meibohlfolge A., B., C. (je 1/2 Stunde), allg. in einer Vorverkaufsstelle am Donnerstag, 10. Dez., vormittags 9 Uhr an.

**Schwere Körperverletzung.** Am Montag abend nach 9 Uhr wurde im Vororte Weierheim eine auf dem Heimweg befindliche 18 Jahre alte Modistin durch einen Flobertholch in den Unterleib lebensgefährlich verletzt, jedoch sie mittels Krankenautos nach dem städtischen Krankenhaus verbracht werden mußte. Gehebrer gelang es nun, die Täter — einen 16jährigen Kaufmannslehrling von hier und einen 17 Jahre alten Kaufmann aus Wuloh — zu ermitteln und festzunehmen.

**Kautionschwindler.** Ein Kaufmann aus Stuttgart, welcher in letzter Zeit hier ein Versandgeschäft betrieb, betrug einen Kaufmann aus Mannheim und einen Kaufmannslehrling aus Friedrichstadt um die Geldbeträge von 1000 M. bzw. 200 M., welche ihm diese als Kaution übergeben hatten.

### Neues vom Tage.

#### Eisenbahnunglück in Italien.

**Rom, 8. Dez.** (Spezialtelegramm der Telegraphenunion.) Auf der Strecke Rom-Neapel hat sich gestern ein schweres Eisenbahnunglück ereignet. Der Rom-Neapeler Schnellzug fuhr auf einen Güterzug auf, dabei wurden ein Viehwagen des entgleiteten Zuges und 4 Wagen 3. Klasse des Schnellzuges zertrümmert. Von den Reisenden, zum größten Teil Soldaten und Offiziere, waren 3 Personen sofort tot, 2 andere starben auf der Weiterfahrt nach Neapel. 50 Leute wurden schwer verletzt. Auch von ihnen dürften einige kaum mit dem Leben davon kommen.

#### Schloßbrand.

**Kiel, 8. Dez.** Das Schloß Gottorf bei Schleswig, die 200jährige Residenz der Schleswiger Herzöge, das jetzt als Kaserne dient, steht seit gestern in Flammen. Es gelang, der freiwilligen Feuerwehr, die vom Militär unterstützt wurde, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Schaden ist gering, das Schloß selbst hat keine Beschädigungen erlitten.

welche zart, weiße Haut u. blendend schönen Teint erlangt u. erhält, will, wäscht sich nur mit der allein echten

# Eine Dame

## Stechenpferd- Seife

die beste Lillienmilchseife von Bergmann & Co., K... eben, à Stück 50 Pf. Überall zu haben. Ferner macht der Cream „Dada“ rote und spröde Haut weiß und sanftmilchlich. .. : Tube 50 Pf.

### Letzte Nachrichten.

#### Aus der französischen Armee.

Berlin, 8. Dez. Um dem Mangel an Offizieren abzu-  
zuhelfen, befahl der französische Kriegsminister, daß gut  
veranlagte Soldaten der jüngsten Jahrgänge nach kurzer  
Dienstzeit als Unteroffiziere zu Offizieren ernannt werden  
können.

#### Ein deutscher Flieger über Hazebrouck.

Berlin, 8. Dez. Dem „Berl. Lokalanzeiger“ wird aus  
Rotterdam berichtet: Ein deutscher Flieger warf am  
Sonntag Bomben auf Hazebrouck, wodurch 16 Per-  
sonen getötet oder verwundet wurden.

#### Die große Schlacht im Osten.

Berlin, 8. Dez. Wie der „Lokalanzeiger“ schreibt,  
erscheint in dem österreichisch-ungarischen Generalstabs-  
bericht besonders bemerkenswert die Mitteilung, daß die  
österreichisch-ungarische Armee nunmehr auch von Westen  
her angreife. Alle Anzeichen versprechen unter diesen  
Umständen ein erfolgreiches Vordringen.

#### Die Russen bringen neue Truppen in die Front.

Berlin, 8. Dez. Der „Voss. Btg.“ zufolge schreibt  
der „Secola“, daß in Warschau ständig Militärzüge  
verkehren, die neue Truppen, namentlich Kosaken, an die  
Front bringen. Die Weichsel beginnt zu frieren.

#### Russische Offiziersverluste.

Berlin, 8. Dez. Der Kriegsberichterstatter der  
„Neuen Freien Presse“ rechnet bei der Uebersicht der  
Angaben des „Ruski Invalid“ aus, daß die Russen bis  
zum 7. Dezember etwa 60 000 Offiziere verloren. Im  
Verhältnis hierzu müßten die Gesamtverluste, niedrig ge-  
schätzt, 2-2½ Millionen betragen.

#### Japan und Frankreich.

Berlin, 8. Dez. Nach einer privaten Meldung aus  
Tokio, die der „Berl. Lokalanzeiger“ über Genf erhält, er-  
fährt dort der Schlußsach der kaiserl. Botschaft an die Volks-  
vertretung, daß Japan militärische Aufgaben wäh-  
rend des Krieges noch zu erfüllen habe, seitens der Völ-  
kerfreunde die Deutung, daß Japan seine Hoffnung, Japa-  
nisch zu gewinnen, nicht aufgegeben habe. Sei ein güt-  
liches Abkommen mit Frankreich unmöglich, so müsse man  
zu anderen Mitteln greifen. Die Pariser Blätter „Cri de  
Paris“ und „Reit Journal“ befürworten ein güt-  
liches Abkommen.

#### Die Verhaftung der Dumamitglieder.

Stockholm, 8. Dez. Infolge der Verhaftung der  
russischen sozialdemokratischen Mitglieder der Dumafrak-  
tion, unter denen sich auch deren Vorsitzender Petrowski  
befindet, haben nach einer Nachricht aus Finnland die  
Sozialdemokraten diese aufführende Verhaftung mit  
einem Demonstrationstreik beantwortet. Revolten sind  
ausgebrochen, und wie gewöhnlich, waren die Arbeiter der  
Kautschuk-Werke an der Spitze. Die Fabrikarbeiter schlossen sich  
auch an. Studenten hielten Zusammenkünfte ab und  
nahmen eine Resolution zu diesen Verhaftungen an. Die  
Folge war, daß die Polizei in die Universität eindrang  
und verschiedene Verhaftungen vornahm. Auch in Kau-  
kasiens sollen Unruhen ausgebrochen sein und in anderen  
Teilen des Reiches, besonders in Polen, haben neue Juden-  
verfolgungen stattgefunden.

#### Amerika und England.

W.B. London, 8. Dez. Die „Times“ melden aus  
Washington: Man erwartet in der Kongress-Tagung  
einen gewaltigen Angriff auf die englische  
Kontrebanda-Politik. Auch beabsichtigt Präsi-  
dent Wilson, ein Gesetz einzubringen, das die ameri-  
kanische Regierung ermächtigt, deutsche Handelschiffe,  
welche im Hafen von Neu York liegen, anzuklaufen.  
Man erwartet scharfe Debatten.

#### Neue Revolution in Mexiko.

W.B. London, 8. Dez. Das Reutersche Büro meldet  
aus El Paso: In Mexiko hat eine neue Revolution be-  
gonnen. Es wurde ein Aufruf verbreitet, in dem die  
Generale Salazar und Campa, die während der  
Herrschaft Huertás leitende Stellungen innehatten,  
Villa und Carranza an den Branger stellen. Sie  
rühmen sich, überall in der Republik Anhänger zu besitzen.  
Die Generale sollen an der Spitze von Truppen in Chi-  
huahua stehen.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Wilhelm Kolb;  
für den Inseratenteil Gustav Krüger; beide in Karlsruhe  
Ruisenstraße 24.

#### Geschäftliches.

Günstige Gewinnaussichten. Garantiert am 19. und 21.  
Dezember findet die Ziehung der Eisenader Geldlotterie statt,  
bei der Gewinne im Betrage von 45 000 Mk. zur Verlosung kom-  
men. Es befinden sich darunter Treffer von 20 000, 5000 Mk.  
usw., gewiß ein schönes Weihnachtsgeschenk. Die Generalagen-  
tur hat die Firma Moritz Herzberger, Mannheim, übernommen  
und sind die Lose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.) bei dieser sowie  
bei sämtlichen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu be-  
ziehen. 4064

Ohne Zahlung bis zum Frieden und auch dann noch gegen  
bequeme Monatsraten können Sie ohne irgend eine Anzahlung  
und fünf Tage auf Probe, also ohne jedes Risiko, Ihre Weih-  
nachts-einkäufe besorgen. Seien es Uhren, Goldwaren, Sprech-  
apparate, Musikinstrumente, Klaviere, Kameras, Ferngläser,  
Spielwaren, Schreib- und Nähmaschinen oder Jagd- bzw. Luxus-  
waffen, — bei allen Artikeln wird jedem vertrauenswürdigem  
Interessenten diese einzigartige Bezugsverleiderung zu teil.  
Verlangen Sie noch heute den reichillustrierten Kriegs- und  
Weihnachtskatalog der Firma Vial u. Freund, Postfach 928 S.  
Dreslau 2.

Wegen der Aufnahme von Inseraten adressiere man  
letzts: Expedition des „Volksfreund“. Die  
Redaktion hat mit dem Inseratenwesen nichts zu tun.

### Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft infolge eines Herzschlages  
mein lieber Mann, unser guter treuer Vater, Bruder  
und Schwager, Onkel und Neffe

## Herr Moritz von Carnap

im 49. Lebensjahr.  
Karlsruhe, den 7. Dezember 1914.

In Namen der Hinterbliebenen: 4000  
Henny von Carnap, geb. Blumberg.  
Wilhelm von Carnap, z. Zt. im Felde.  
Erica von Carnap.

Die Trauerfeier findet statt am Sonntag, den  
13. Dezember 1914, mittags 12½, im Krematorium  
zu Karlsruhe.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

### Nachruf.

Unerwartet rasch entschlief am 7. ds. Mts. unser  
algeliebter und hochgeehrter

## Herr Moritz von Carnap.

Wir verlieren mit demselben einen tüchtigen,  
hochbegabten und umsichtigen Chef, der uns nie  
mehr zu ersetzen ist. Sein reiches Wissen war uns  
lehrreich, sein Schaffensdrang und seine Arbeits-  
freudigkeit vorbildlich. Uns allen ist er durch  
seine Freundlichkeit, Güte und Gerechtigkeit ewig  
unvergeßlich.

Ehre seinem Andenken!

Karlsruhe, den 8. Dezember 1914. 4008

Die Angestellten der Firma Moritz v. Carnap  
sowie Schiffspersonal.

## SINGER NÄHMASCHINEN

FABRIK WITTENBERGE, BEZ. POTSDAM.



für Hausgebrauch und für den Erwerb  
die praktischsten und zeitgemässesten Weihnachts-Geschenke!

Erleichterte Zahlungsbedingungen. 4038

## Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.

Kaiserstr. 124 Karlsruhe Schützenstr. 38.

## Bielers

erste und beste  
Karlsruher  
Puppen-Klinik  
(Kaiserstraße 223)  
heilt  
das ganze Jahr hindurch alle  
kranken und verwundeten  
Puppen  
und hat das grösste Lager  
in  
unzerbrechlichen  
Puppen  
Charakter-  
Puppen  
Trachten-  
Puppen.  
Rabatt-Marken  
auf alle Reparaturen und  
alle Artikel. 4000

### Schuhreparatur

Waldhornstraße 36  
liefert sämtliche Arbeiten in  
bekannt guter Qualität.

Dasselbst ein Posten  
Herren- u. Damenstiefel  
aus erstklassiger Fabrik.  
Früherer Preis bis M. 16.50,  
jetzt nur M. 8.50. 3075

### Gegen Zahnschmerz

Blasscolin  
in die Ohren. Erhältlich  
in allen Apotheken u. Drogerien.

### Verkaufe und

Kaufe fortwährend neue  
und getragene  
Herrenkleider, Schuhe, Stiefel,  
blaue Arbeitsanzüge, gebr. Uhren,  
Waffen, Gold und Silber,  
 Brillanten, Zahngebisse, Pfand-  
schmuck, Möbel, Reisetöcher.  
Erstes größtes An-  
u. Verkaufsgeschäft Levy  
Kaiserstr. 22. Tel. 2075.

### Druckfachen fertig

an  
Buchdruckerei Volksfreund.

## Pfannkuch & Co

## Äpfel

3 Pfd. 45 Pfg. und  
3 Pfd. 40 Pfg.

## Walnüsse

40 Pfd.

## Haselnüsse

55 Pfg.

Harb-

## Cafel-Feigen

60 Pfg.



in den bekannten  
Verkaufsstellen

### Pfannkuch & Co

Zwei weitere Waggons

### Marinaden

Bismarck-Heringe  
offen 10 Pfg.  
4 Liter-Doze M. 3.20

### Rollmops

offen 10 Pfg.  
4 Liter-Doze M. 3.20

### Bratheringe

Stück 7 Pfg.  
4 Liter-Doze M. 2.50

### Heringe in Gelee

Pfund 50 Pfg.  
4 Liter-Doze M. 3.50

### Sardinen

Pfund 40 Pfg.  
ca. 4 1/2 kg Doze 2.-

### Pfannkuch & Co

G. m. b. H.  
In den bekanntesten Verkaufsstellen

### Naturalien-Lieferung.

- Die Lieferung von Naturalien für die Tiere des Stadtparkes für die Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli 1915 soll vergeben werden. Die Naturalien und deren ungefähre Bedarf sind folgende:
- Säfer . . . . . 6000 kg
  - Gerste . . . . . 3000
  - Rais (Pferdejahnmais) . . . . . 2000
  - Welschkorn . . . . . 1000
  - Buchweizen . . . . . 500
  - Danflamen . . . . . 200
  - Aleie . . . . . 1500
  - Dirse (gewöhnliche) . . . . . 400
  - Sonnenblumenkerne 200
  - Brot (fog. Stundenbrot) 2000
  - Wede (trod. Wasserwed.) . . . . . 200
  - Pferdefleisch . . . . . 4500

Schriftliche Angebote auf sämtliche oder nur einen Teil der fraglichen Gegenstände sind beschließen und mit der Aufschrift „Naturalien-Lieferung“ versehen bis längstens Dienstag, den 15. Dezember 1914, abends 6 Uhr, außer einzureichen. Die näheren Bedingungen über die Lieferungen liegen auf unserem Büro, Göttingerstraße 6, zur Einsicht auf, wofür auch die zu verwendenden Angebotsdrucke bereitgestellt werden.

Karlsruhe, 8. Dezember 1914.  
Städtische Gartendirektion.

### Damen

- Mäntel staunend billig.
  - Kostüme . . . von 12.- an
  - Blusen . . . von 0.95 an
  - Kostümröcke von 1.85 an
  - Kindermäntel } in allen Größen
  - Wettercapen } in allen Größen
- Wilhelmstr. 34, 1 Str.  
keine Ladenpreise, billigste Preise.

### Aufforderung.

Die Zahlungspflichtigen werden hiermit aufgefordert, das Schulgeld für das I. Drittel (Herbst bis Weihnachten 1914) des Schuljahres 1914/15 für die

Goetheschule, Oberrealschule und Realschule,

für das III. Vierteljahr (23. Oktober 1914 bis 23. Januar 1915) für die

Bürgerschule, Föhrerschule und Knabenvorschule,

für das II. Drittel (Herbst bis Weihnachten 1914) für die

Handelschule (Jahres- u. Fortbildungsklasse) bis längstens 14. Dezember 1914, unter Vorlage der zugestellten Forderungszettel, anher zu entrichten.

Karlsruhe den 5. Dez. 1914.  
Städt. Schulkasse.  
Feder. 4078

### Damen

Sparen Geld, wenn sie ihre

### Pelze

nur Zirkel 32  
1 Treppe hoch, kaufen.

### Stadt Vierordtbad

### Versch. Kurbäder

Halb-, Sitz-, Fuss- und Wechselbäder, Duschen, Wickel (Packungen) und Massagen, Dampf- und Heissluftkastenbäder etc.

Damenbadezeit: „Montag u. Mittwoch vormitt. 8 bis 1 Uhr und Freitag nachm. 3 bis 1/2 Uhr.“

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit u. Sonntags vorm. 8-12 Uhr.“ 6 Mittags 1-3 Uhr geschl.

### Nähmaschine.

Wer eine Nähmaschine (erstklassig, neu) bei monatl. oder wöchentlich gütlicher Zahlung kaufen will, sende seine Adresse unter Nr. 4084 an die Exped. dieses Blattes.

### Puppenwiege.

groß, billig  
Mühlburg, Gärtdistr. 14, Stf.

## 25 Mark

Einheitspreis für einen Anzug

## Weihnachtsverkauf

engl. zurückgesetzter Anzug- u. Paletotsstoffe zum Einheitspreis von 25.- netto Kasse. Aussergewöhnliches Angebot.

Wilh. Wolf jr. Kaiserstr. 82a.  
Engros-Tuchabteilung.

## 25 Mark

Einheitspreis Stoff für einen Paletot

Zum sofortigen Eintritt gesucht:  
**Tüchtige Dreher, Werkzeug-Schmied, Elektromonteur und Handformer.**  
Badische Maschinenfabrik (Sebold) Durlach. 4089

### Bekanntmachung.

#### Weihnachtsammlung.

Die Kriegsunterstützungskommission der Stadt Karlsruhe versammelt am

**Sonntag, den 13. ds. Mts.,**

zu Gunsten der Frauen und Kinder unserer tapferen Soldaten eine allgemeine Weihnachtsammlung von Haus zu Haus und in den Straßen der Stadt. Sie bedarf dazu einer großen Anzahl sowohl schulpflichtiger wie schulentlassener junger Sammlerinnen als freiwilliger Helferinnen.

Diejenigen jungen Mädchen, die im Einverständnis ihrer Eltern oder Fürsorger bereit sind, bei diesem Anlaß an dem allgemeinen Liebeswert für unsere Kriegerfamilien mitzuhelfen werden aufgefordert, sich alsbald zu melden und zwar die schulpflichtigen bei ihren Klassen-Lehrern oder -Lehrerinnen, die Schulentlassenen im Rathaus, III. Stad. Zimmer Nr. 111.

Karlsruhe, den 7. Dezember 1914.

Die Kriegsunterstützungs-Kommission.

Der Vorstand:  
Dr. Schiemacher. Dr. Hofmann. M. v. Beck.

## Palast-Lichtspiele

Herrenstrasse 11 • Telefon Nr. 2502.

Von Mittwoch, 9. bis Freitag, 11. Dez.:

### Grosse vaterländ. Vorstellungen.

Huldigung der Sieger und Helden von 1914 S. M. Kaiser Wilhelm II.

Persönliches Auftreten des berühmten

### Mimikers Heinrich Hoppkens

vom Colosseum in München:

Der Sultan der Türkei — Kaiser Wilhelm I — Bismarck — Napoleon III — Der Burenführer Dewet — Der König von England — Poincaré nach der Schlacht — Grey u. s. w. — Graf Zeppelin, dessen Luftschiff erleuchtet über die Bühne schwebt — „U 9“ mit ihrem tapferen Kommandanten — Ferner: Unsere tapferen „Emden“-m. ihrem unvergleichl. Führer

### Neueste Kriegs-Berichte aus West und Ost.

Vorzugskarten ausnahmsweise ungültig.

## Seefische:

Rablian, Schellfische, Merlan, Schollen u. s. w. in großer Zufuhr im

### Obst- und Südfrüchtehaus Megger.

Der Verkauf findet statt:  
Donnerstag vormittag Hauptmarkt bei der kleinen Kirche, nachmittag Laden Ecke Schützen- und Rippurrerstraße, Freitag Werdermarkt, vis-à-vis Kaufhaus Löwe.

### Bergebung von Bauarbeiten.

Zum Umbau des Seuchen-Schlachthaus im städtischen Schlachthof sind

Maurerarbeiten, Zementarbeiten und Zimmerarbeiten

zu vergeben.

Vordrucke können beim städt. Hochbauamt, Karl-Friedrich-Strasse Nr. 8, Zimmer Nr. 186, abgeholt werden.

Dieselbst sind auch die Angebote bis Freitag, den 11. Dezember ds. J., vormittags 11 Uhr, einzureichen. 3078

Karlsruhe, den 2. Dez. 1914.  
Städt. Hochbauamt.

### Hofdrogerie Carl Roth

Größtes Geschäft der Drogen-, Kolonial-, Material- und Farbwaren-Branche.

Sämtliche Bedarfsartikel für alle Gewerbe. Beste Einkaufsquelle für Lebensmittel.

### Bauschlosser

tüchtiger, selbständiger, auf sofort gesucht.

Schlosserei Gerwigstr. 9.

Walhornstr. 32, 4. St. L. ist ein möbl. Zimmer, ebenf. mit 2 Betten, zu verm.

# Ein wertvolles Hausbuch für jede Arbeiterfamilie!

## Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

Das Buch ist auf gutem Papier gedruckt, enthält ein zerlegbares Modell, viele Illustrationen und präsentiert sich in einem schmunchen Einband.

Behandelt werden folgende Gebiete:

Die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Von Dr. Christeller. — Das erste Lebensjahr. Von Dr. Silberstein. — Gesundheitspflege des Nervensystems. Von Dr. Hirschlaff. — Der Achtstundentag. Von Dr. Zadek. — Alkoholfrage und Arbeiterklasse. Von Dr. Fröhlich. — Das Schulkind. Von Dr. Silberstein. — Geschlechtsverkehr und Geschlechts-Krankheiten. Von Dr. Gebert. — Nahrung und Ernährung. Von Dr. Chajes. — Wie sollen wir uns kleiden? Von Dr. P. Bernstein. — Der Arbeiterschutz. Von Dr. M. Epstein. — Frauenleiden und deren Verhütung. Mit einem Anhang: „Die Verhütung der Schwangerschaft“. Von Dr. J. Zadek. — Vom medizinischen Aberglauben. Von Dr. E. Thesing. — Das Wasserheilverfahren in der Gesundheitspflege des Arbeiters. Von Dr. S. Munter. — Verhütung und Heilung des Stotterns. Von L. Jordan. — Geschlechtliche Erziehung in der Arbeiterfamilie. Von Dr. J. Markuse. — Zähne und Zahnpflege. Von Gertrud Rewald. — Bau und Lebensfähigkeit des menschlichen Körpers. Von Dr. Christeller. — Der Geschlechtstrieb. Von Eduard Bernstein. — Die Krankenpflege im Hause. Von Johann Ranker-Mannheim. — Die Proletarierkrankheit. Von Dr. J. Zadek.

Unterschiedlicher bestellt hiermit bei der Buchhandlung „Volksfreund“

### Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek

geb. zum Preise von 4.50 Mk., zahlbar in Wochenraten von 60 Pfg. oder 1 Mk.

Das Buch wird mir sofort geliefert, doch bleibt es bis zur vollständigen Bezahlung Eigentum der obigen Firma.

Name: \_\_\_\_\_  
Wohnung: \_\_\_\_\_ Wir bitten, deutlich zu schreiben.

**:-: Ein Buch auf Teilzahlung! :-:**

# Willkommene Weihnachts-Geschenke

Soweit Vorrat.

## Winter-Artikel

Salon-Kohlenkasten mit dek. Deckel . . . . . 3.75 2.25  
 Kohlenkasten, Gusseisen von 95 an  
 Kohlenfüller, lackiert 1.65 1.25 1.10  
 Kohlenfüller, extra schwere verzinkte Ware . . . 2.75 2.50 2.25  
 Ofenschirme, ff. lackiert, mit Goldstreifen . . . . . 5.25 2.90  
 Ofenschirme, ff. lackiert, mit modernem Dekor . . . 7.75 6.75 5.75  
 Ofenschirme, ff. lackiert, steilig 7.75  
 Ofenschirme, ff. lackiert, steilig 11.—  
 Gasradiatoren 4 6 Steilig 23.— 29.— 39.—  
 Wärmeflaschen, verzinkt . . . . 1.65  
 Wärmeflaschen, extra schwer, doppelt verzinkt . . . . . 1.95  
 Leibwärmer . . . . . 1.35 1.20  
 Bügeleisen für Kohlen . . . . . 2.75  
 Bügeleisen für Stahl . . . . . 2.25  
 Elektr. Bügeleisen, erstkl. Fabrik. 9.75

## Diverse Artikel

Kaffeemöhlen mit geschmiedetem Werk . . . . . 1.75 bis 95.5  
 Wandkaffeemöhlen mit geschmiedetem Werk . . . . . 4.25 2.75  
 Reibmaschinen, fein und grob mahlend . . . . . 2.50 bis 1.35  
 Messerputzmaschinen, sehr gutes Fabrikat . . . . . 7.75 4.—  
 Tafelwagen, System „Roberval“, solides, schweres Gussgehäuse, 1 tiefe Missingschale mit 1 viereckigen Gusschale 8kg 6.75 5kg 7.75  
 Küchenwagen mit Stellvorrichtung gutes Fabrikat . . . . . 1.95  
 Brotkapseln, ff. lackiert, rund 1.45  
 Brotkapseln, ff. lackiert, oval 1.95  
 Brotkapseln, länglich, viereckige Form, mod. Dekor . . . . . 3.75  
 Waffeleisen, mit abnehmbarem Holzgriff, sehr praktisch für Gasherde . . . . . 4.75

## Vernick. Waren

Kaffee-Service, ff. vernickelt, mit geschlossener Zuckerdose und vergold. Rahmkanne 18.— bis 11.—  
 Teemaschine, ff. vernick., nur in mod. Ausführ. 18.— 13.75 9.75  
 Tortenplatten mit modernen Einlagen . . . . . 5.50 3.50 2.90  
 Brotkörbe, vernickelt, mit Einlage 4.25 3.25 2.25 bis 0.95  
 Keksdosen mit geschl. Glas 3.50 1.85  
 Gebäckkasten, Steingut, mit vernickeltem Beschlag . . . . . 5.85 3.50  
 Teegläser mit Messing vernick., Behälter . . . . . Stück 1.25  
 Salatieren mit geschliff. Glas, mit Salatbesteck . . . . . 3.75  
 Cabarets, moderne Ausführungen, gute Vernickel. 4.90 3.25 2.25 1.50  
 Kaffeemaschinen, ff. vernickelt, die besten Systeme vorrätig.  
 Feinste Crisallwaren, besonders preiswert, in grosser Auswahl.

Soweit Vorrat.

## Uhren, Optik

Silberne Herren-Uhren mit Goldrand 25.— 22.— 18.— 12.— 8.25  
 Silberne Damen-Uhren mit Goldrand . . . . . 14.75 12.— 8.25.  
 Metall-, Damen- u. Herren-Uhren 8.— 4.— 2.90 2.75  
 Militär-Armbanduhren m. Leuchtpunkten und Leuchtzeiger, zwei Jahre Garantie . . . . . 6.50  
 Wecker, viele Ausführungen 14.— 10.— bis 3.20 2.75 1.90  
 Küchenuhren, nützl. Geschenk 16.50 12.50 10.— 5.75 4.50 3.75  
 Moderne Zimmer-Uhren in div. Holz- und Stilarten mit Gongschlag . . . . . 46.50 bis 12.50  
 Barometer m. feinem Horlosterikwerk . 16.50 bis 9.75 8.50 5.75  
 Operngläser mit nur guter Optik 20.— 16.50 bis 6.50  
 Taschenlampen, nur gute Ausführungen 3.75 3.50 3.— 2.50 1.95 1.50

## Grosse Spielwaren-Ausstellung im 2. St. neben dem Erfrischungsraum.

### Klein-Möbel

Blumen-Krippen, weisslack. 9.75 6.75  
 Blumen-Krippen, Eisen 14.50 7.50  
 Vogelkäfig-Ständer 18.75 15.— b. 8.75  
 Vogelkäfig-Tische 16.75 13.50 b. 9.75  
 Vogelkäfige, verzinkt . . . . . 7.25  
 Palmenständer, Eis. 13.50 8.25 6.75  
 Noten-Etagere, Eisen . . . . . 19.75  
 Noten-Etagere, poliert . . . . . 17.50  
 Bücher-Etagere z. Stellen 10.50 5.90

Klavierstühle, schwarz oder nussbaumartig poliert . . . 11.50 9.—  
 Flur-Garderoben, Eiche, mit geschliff. Spiegel 23.— 19.— 16.50  
 Serviertische, nussbaumartig 16.75 11.50 9.50  
 Nähtische, Nussbaumfourn. 25.— 19.—  
 Nähtische, Eiche . . . . . 25.—  
 Bauernische, Eiche gebeizt 12.— 9.—

### Klein-Möbel

Bauernische, nussbaumart. pol. mit viereckiger Platte . 4.85 4.25  
 Triumphstuhl mit Fantasieläufer 8.75  
 Triumphstühle mit Feststellvorrichtung u. Tapestry-Motteläufer . . . . . 16.75  
 Triumphstühle mit Feststellvorrichtung und apertem Plüschläufer . . . . . 19.—

Triumphstühle mit vernickelter Feststellvorrichtung, aparter Plüschläufer mit gepolsterter Armlehne . . . . . 25.—  
 Kinderstühle, zusammenklappbar von 5.25 an  
 Kinderstühle, niedrig, mit Topf und Sicherheitsbrett, von 1.95 an  
 Auf Paneele . . . . . 10 %

**Tafelservice** Porzellan mit mod. Rand, 23 Teile . . . 1750  
**Kaffeesevice** Porzellan mit mod. Decor, 9teilig . . . 385

# KNOPF

## Fango-Kuranstalt

Friedrichsbad. 3268

**Lokale Fango-Applikationen** gegen Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Ischias, besonders wirksam zur Resorption aller Exsudate, namentlich bei chronischen Frauenkrankheiten.

## Schuhwaren!!

Unser Schuhwarenlager 4083  
 14 Herrenstraße 14  
 bietet eine reichhaltige Auswahl in  
**Herren-, Damen- und Kinder-Stiefeln**  
 bekannt erstklassige Fabrikate.

Unsere gesamten Vorräte sind trotz dem enormen Lederaufschlag im Preise nicht erhöht  
**Lebensbedürfnis-Berein.**

Empfehle mein bekannt feinstes  
**Kaiserauszug = Mehl**  
 in jedem Quantum billigst. 4014  
**N. J. Homburger, Kronenstr. 50**  
 Telephon 152.

## Süßrahm-Cafelmargarine

äußerst günstige Gelegenheit für Bäcker und Kolonialwarengeschäfte 4071  
 per Pfund 75 Pfg. franko.

**J. Braun, Karlsruhe,**  
 Yorkstraße 21 - Telephon 3152.

## Feldpost-Versand

**Zigarren und Zigaretten**  
 Ich übernehme den Versand für Weihnachten, wie auch für den laufenden Bedarf, zur pünktlichen und sorgfältigen Erledigung.  
 Mittels **Doppelbrief** lassen sich ungefähr 20 Zigarren oder 150 Zigaretten bis zur Gewichtsgrenze von 250 gr versenden. Porto 10 Pfg. 4085  
**Zigarrenhaus Fr. Töpfer**  
 Ruppurrerstr. 10 und Morgenstr. 45, Ecke Rankestr.

## Badischer Landesverein vom Roten Kreuz.

15. Danfagung.  
 An Spenden für das Rote Kreuz sind aus der Stadt Karlsruhe bei unserer Kasienverwaltung vom 16. bis 30. November weitere Beiträge von zusammen M. 19 000.71 abgeliefert worden; mit den bereits veröffentlichten, aus der Stadt Karlsruhe eingegangenen Spenden im ganzen bis 30. November M. 461 813.61, darunter für den Liebesgabenfond M. 41 026.07.  
 Für alle Gaben herzlichsten Dank.  
 Karlsruhe, den 1. Dezember 1914.  
 Der Vorsitzende der Depotabteilung:  
 Dr. Glodner, Geheimer Rat.

## Belze BauSchlosser

Bekannt billigste Preise. 3848  
**Wilhelmstr. 34, 1 St.**  
 Angehörige Extra-Rabatt  
 v. Kriegern  
 für dauernde Beschäftigung gegen gute Bezahlung sofort gesucht.  
 Schlosserei Scheffelstr. 57.

## Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

**Eheausgaben:** Albert Rieger von hier, Handlungsgehilfe hier, mit Luise Höhn von Wörth, Oskar Lehner von hier, Monteur hier, mit Karoline Kramer von hier. Josef Bauer von Ladenburg, Schuhmann hier, mit Jakobine Vogt von Görtz in der Pfalz. Johann Lohbauer von Brandorf (Wohern), Musiker hier, mit Maria Müller von Birnbaumens. Adam Just von Weinheim, Schlosser hier, mit Elise Ruhn von Billigheim, Alfred Schäfer von Winterbach, Elektromonteur in Stuttgart-Cannstatt, mit Friederike Kieber von Wödingen.  
**Gebühnungen:** Sebastian Ruhnimhof von Werbachhausen, Kangleassistent hier, mit Regina Reibach von Oberholbach. Johann Hochstrater von Ofringen, Kojamentier hier, mit Karoline Megele von Ottenau. Hermann Klenert von hier, Versicherungsbeamter hier, mit Ida Schüftele von hier. August Schwörer von Wogenhof, Bahnarbeiter hier, mit Maria Holter von Eiental. Karl Scherer von Mannheim-Stuttgart, Schlosser hier, mit Karoline Tzidan von Gernsbach. Anton Gehl von Darglanden, Maschinenist hier, mit Nina Pfeifer von hier.  
**Geburten:** Bruno Anton, B. Karl Kaufmann, Verwaltungsassistent. Nina, B. Alois Jeller, Mechaniker. Walter, B. Julius Zimmer, Missionar. Maria Emma, B. Friedrich Kampert, Wigwachmeister. Erwin Hermann, B. Wendelin Hurl, Metallbreher. Georg, B. Johannes Gll, Tagelöhner. Walter Stefan, B. Friedrich Schindler, Bautechniker. Martha, B. Bertold Braun, Instrumentenmacher. Emma Blanka Monika, B. Richard Gilbert, Fabrikarbeiter. Martha, B. Josef Lehmaier, Schuhmachermeister. Ernst Simon, B. Ludwig Guggenheim, Kaufmann in Rorzhelm. Erwin Heinrich, B. S. Kraus, Schreiner. Luise und Anna, Jwillinge, B. Eugen Auer, Maschinenformer. Luise Frieda, B. Julius Bracht, Bäcker. Wilhelm Ludwig Heinrich, B. Wilhelm Hege, Kaufmann. Marie Luise, B. Albert Vahs, Lehrhausatagator.  
**Todesfälle:** Karoline Hed, 63 J. alt, Witwe des Gasarbeiters Valentin Hed. Luise Schmidt, 60 J. alt, Ehefrau des Betriebsassistenten Ferdinand Schmidt. Karolina Rabold, Dienstmagd, ledig, 50 J. alt. Luise, 9 Mon. alt, B. Wilhelm Roe, Mechaniker. Emma, 11 Mon. alt, B. Robert Reiminger, Maier. Franz Josef Vehler, Friseurmeister, Chemann, 28 J. alt. Wilhelm Gunginger, Schneidermeister, Witwer, 73 J. alt. Wilhelm Schaaf, 1 J. alt, B. Gustav Schaaf, Tagelöhner. Jakob Friedrich Vöhl, Schlosser, Chemann, 41 J. Martha 2 J. alt, B. August Dittes, Schlosser. Friedrich, 5 Tage alt, B. Albert Roth, Hausdiener. Severin Schurr, Baufeldstar, Chemann, 56 J. alt. Auguste Reger, 63 J. alt, ledig, Medermacherin. Theresia Föhler, 70 J. alt, Ehefrau des Mechanikers Karl Föhler. Joh. Hermann Barro, Hauptlehrer a. D., Chemann, 66 J. alt. Augustin Nadratil, Weißgerber, Chemann, alt 44 J.